

MEDIZIN & IDEOLOGIE

02 / 18



»Mit jedem Kind ...«

D. von Hildebrand, Humanae vitae, Teil I **6**

Dr. R. Klötzl, Heilung und Heil, Teil II **33**

Impressum

Herausgeber,

Redaktion und Vertrieb:

Europäische Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern e.V.

Vordertullnberg 299

A – 5580 Tamsweg

Telefon AT: +43 (0) 664 – 11 88 820

Telefon DE: +49 (0) 178 – 493 12 69

E-Mail: aerzteaktion@t-online.de

Internet: www.eu-ae.com

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Bernhard Gappmaier

Redaktion:

Dr. Manfred M. Müller; Dr. Eva Salm

Gestaltung: Dr. Manfred M. Müller

Satz: Jakob Sproski, MA

Grafisches Konzept:

AugstenGrafik www.augsten.at

Druck: Samson-Druck,

A-5581 St. Margarethen

Telefon: +43 (0) 6476 – 833-0

Medizin und Ideologie

erscheint viermal pro Jahr.

Einzelausgabe: 4 € / Jahresabo: 16 €

Hinweise für Autoren

Die Zusendung von Artikeln, Kommentaren, Kurzinformationen oder Rezensionen zu bioethischen und anthropologischen Fragestellungen aus den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie, Pädagogik und anderen ist erwünscht. Aber auch Hinweise zu einzelnen Fragestellungen und Publikationen, die für die Zeitung geeignet erscheinen, sind willkommen.

Der Umfang der Artikelbeiträge sollte in der Regel 2-6 Seiten betragen (Seite zu 5.500 Buchstaben mit Leerzeichen). Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich, eventuell ist eine Darstellung in Folgeform anzustreben. Längere Beiträge sollten einleitend mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, Artikel, Kommentare und Rezensionen abschließend mit einer kurzen biographischen Notiz zur Person des Autors.

Die Beiträge sind in gedruckter Form und als Datei eines Standardprogrammes (z.B. Word) zu übersenden, nach telefonischer Absprache ist auch die Übersendung als E-Mail möglich. ■

Die Europäische Ärzteaktion

ist eine gemeinnützige Vereinigung von Ärzten und Nicht-Ärzten. Sie wurde 1975 in Ulm von Herrn Dr. Siegfried Ernst mit der Zielsetzung gegründet, die Achtung des menschlichen Lebens vom Beginn der Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod in allen medizinischen und gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Die rasant zunehmenden Möglichkeiten der Medizin lassen immer neu die Frage aufkommen, ob das medizinisch Machbare wünschenswert und letztendlich auch menschenwürdig ist. Der Mensch darf nicht Objekt von Machbarkeitsstreben sein, sondern er muß in seiner Gesamtheit, in den Dimensionen von Körper, Geist und Seele verstanden werden, wie es im christlichen Verständnis des Menschen beispielhaft zum Ausdruck kommt.

Unsere Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ bietet Beiträge von Autoren verschiedener Disziplinen zu den vielfältigen bioethischen und anthropologischen Fragestellungen. Denn diese betreffen nicht nur die Medizin und die Ärzte, sondern die Gesellschaft insgesamt. Und ihre Einschätzung und Lösung braucht sowohl fachliches Wissen wie eine stimmige geistige Orientierung.

Dabei gibt der Name „Medizin und Ideologie“ immer mal wieder Anlaß zur Nachfrage, denn häufig versteht man unter „Ideologie“ eine eher willkürliche, sachlich nur teilweise begründete und verzerrte Wahrnehmung und Interpretation der Realität. Doch der Begriff „Ideologie“ bedeutet wörtlich die „Lehre von den Ideen“ und die Ausformung einer konkreten weltanschaulichen Perspektive im Sinne eines schlüssigen Ideensystems. Und so dient diese Zeitschrift dem Anliegen, die medizinisch-ethischen Grenzfragen im Kontext der sie beeinflussenden weltanschaulichen Ideen darzustellen und zu verstehen.

Vereinsvorstand der Europäischen Ärzteaktion:

Dr. med. Bernhard Gappmaier
Dr. med. Rudolf Ehmann
Prof. Dr. Hans Schieser
Dr. med. Siegfried Ernst
Dr. med. Reinhard Sellner
Dr. Winfried König

Die Europäische Ärzteaktion ist Mitglied der World Federation of Doctors who Respect Human Life sowie Mitglied im Bundesverband Lebensrecht (BvL). ■

Jeder Beitrag zählt

Da unsere gemeinsame Arbeit auch weiterhin nur von den Spenden unserer Mitglieder und Freunde getragen wird, kommen wir nicht umhin, auch für die Zukunft um Spenden und Unterstützung zu bitten. Wir wollen dies aber nicht tun, ohne gleichzeitig für alle bisherige Unterstützung zu danken. Besonders danken möchten wir auch jenen, die uns ihre tiefe Verbundenheit und ihren Beistand durch testamentarische Verfügung über ihren eigenen Tod hinaus versichert haben. Wir werden ihr aller Vertrauen rechtfertigen.

Am einfachsten und kostengünstigsten wäre es, wenn Sie uns einen Dauerauftrag erteilen würden, den Sie jederzeit widerrufen können.

Bankverbindungen

Deutschland:

Sparkasse Ulm

Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00

IBAN: DE 56 630 500 000 000 123509

BIC: SOLADES 1 ULM

Österreich:

RAIKA Ramingstein – Thomatal

Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 050

IBAN: AT48 3506 3000 1801 4555

BIC: RVSAAT 2 S 063

Selbstverständlich ist Ihre Spende auch weiterhin steuerlich abzugsfähig. ■

Liebe Mitglieder und Freunde der Europäischen Ärzteaktion e.V. !



Verführt. Manipuliert. Pervertiert.

So lautet erinnerlich der Titel eines der vielen lesenswerten Bücher der Kinder- und Jugendpsychotherapeutin Christa Meves!

In der ärztlichen Praxis häufen sich die Leidensgeschichten von Jugendlichen, die für ihre Eltern erzieherisch oft nicht mehr erreichbar sind. Sie sind in den Schulen auffällig. Ihre Leistungsbereitschaft bricht ein. Sie verschließen sich in ihren Kinderzimmern, tauchen in elektronische Scheinwelten ein und lassen internetsüchtig die Nacht zum Tag werden.

Die natürliche Beziehungssehnsucht junger Menschen wird verführt. Vielfach werden sie schon während der frühpubertären Persönlichkeitsentfaltung vorzeitig in erste sexuelle Erfahrungen gedrängt. Die darüber hinausreichende Verantwortung geht gewöhnlich zu Lasten der Mädchen. Diese haben für die bestmögliche Verhütung Sorge zu tragen. Bei Versagen wird das (End-) Lösungsangebot für das dann meist ungewollte, rasch zu beseitigende, noch kleine Menschenkind gesellschaftlich möglichst niederschwellig gehalten. Die ministerielle Propagierung der sog. Notfallpille ist der absolute Tiefpunkt eines kollektiven Werteverfalls und der Handlangerdienst der Mediziner zur u.a. hormonellen Verhütung ein unfassbarer Skandal!

Erziehung zu Liebe

Wie mag es heute überhaupt noch gelingen, Kinder zu verantwortungsvollen, wirklich lie-

besfähigen Persönlichkeiten zu erziehen?

Bedrohte Familie

Die Angriffe auf die Familie und damit auch auf eine heile Persönlichkeitsentfaltung der Kinder und Jugendlichen sind erdrückend! Man muss wohl mit Blindheit geschlagen sein, dies nicht wahrhaben zu wollen! Die kollektiven Erziehungsversuche der Kleinsten zu marxistischen Einheitsmenschen sind in den ehemals kommunistischen Ländern längst kläglich gescheitert. Im europäischen Westen hingegen wird ein um so größerer gesellschaftspolitischer Eifer getrieben, den Eltern ihren Nachwuchs möglichst schon im Kleinkindesalter zu entwenden und diesen dann mit unverhältnismäßig großem Steuergeldaufwand in Krippenanstalten fremdbetreuen zu lassen. Die Mütter sollen so auch umso rascher wieder als Arbeitskräfte dem allgemeinen Produktionsprozess zugeführt werden können. Die Verhütungsmöglichkeiten befreien die Frauen vom Gebärzwang und die Aufbewahrungsstätten entbinden sie der elterlichen Erziehungsverantwortung. Wirtschaftlich gesehen erscheint dies aufgrund des zunehmenden gesellschaftlichen Mangels an Humankapital rechnerisch nützlich zu sein. Aber bei gründlichem Bedenken ist der vermeintliche Gewinn kurzfristig, sinnlos und destruktiv. Die geradezu dramatisch zunehmend psychisch beeinträchtigten Kinder und Jugendlichen und der für sie notwendige Behandlungsaufwand sind eines der vielen

Alarmzeichen, die zu tiefergreifenden Weichenstellungen führen sollten. Konkret muss den Eltern wieder ihre natürliche Erziehungsverantwortung auch gesellschaftlich anerkannt und gesichert werden. Erstatte man doch den Müttern den finanziellen Aufwand für deren eigene Kindererziehung zu Hause, welcher pro Kind für dessen Kindergartenbetreuung zweckgebunden wird! Es muss auch im Interesse einer Gesellschaft gelegen sein, ihren Zusammenhalt und ihre Leistungsfähigkeit auf das Heranwachsen einigermaßen seelisch gesunde Kinder begründen zu können. Die damit verbundenen ideologisch hinterlegten Argumente sind hinreichend bekannt.

Vorbild der Eltern

Selbstverständlich ist das Vorbild der Eltern die erste und maßgeblichste Schule für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu später verantwortungsvollen Erwachsenen. Die Erziehung der Kinder ist für die Mutter und den Vater eine überaus vornehme Aufgabe und eben unter den heutigen Gegebenheiten einer geradezu feindseligen Haltung der Gesellschaft gegenüber der Familie eine große Herausforderung. Die biblischen Bilder vom Rebstock und den zu kultivierenden Zweigen geben den Urtypus des Erziehungsauftrags vor und zugleich auch die Verantwortung derer, die sie heranziehen.

Sonstige Erzieher

Andere Leitbilder sind im Verlauf der letzten Jahrzehnte hinreichend gründlich zerstört worden. Lehrer in den Schulen vermitteln Wissen! Formen und ertüchtigen sie dazu auch noch jugendliche Persönlichkeiten entsprechend der klassischen Tugendlehre? Priester haben sich in Ergänzung zu den elterlichen Pflichten für die erweiterte religiöse Vertiefung der ihnen anvertrauten Pfarrkinder bemüht. Heute sind diese Herausforderer des Glaubens rar geworden. Wenige haben im Vertrauen Schuld auf sich geladen. Und ganz neue, vor allem mediale (Ver-)Führer haben sich subtil in die Seelen der Kinder und Jugendlichen geschlichen und sind längst übermächtig geworden.

Hauskirche

Die sogenannte „Hauskirche“ mag für manche Familien ein Rettungsanker geworden sein, ein Modell, das für die religiöse Formung auch der Kinder in der Familie, wenn nicht bekannt, neu entdeckt werden sollte.

Eine Gesellschaft ohne Kinder

Die eigentlich allerschmerzlichste Tatsache ist, dass uns überhaupt die Kinder abhanden gekommen sind und die Gesellschaft ersichtlich vergeistert! Zunächst hatten im vorigen Jahrhundert zwei schreckliche Weltkriege zu einer unermesslichen Vernichtung geführt! Die vielen, dabei oft jung zu Tode gekommenen Soldaten fehlten je in ihrer Heimat, und auch die Zivilbevölkerung musste erhebliches Leid ertragen. Schließlich aber hat ab 1960 ein weltweiter Verhütungsfeldzug insbesondere auch ganz Europa vergleichsweise besonders erschüttert. Man wähnte sich frei und hat sich - zunächst vielleicht kaum merklich - die eigene Zukunft zu verhüten begonnen. Die demographische Implosion Europas scheint unausweichlich!

Gesellschaftliche Lösungsansätze

Die politischen Verantwortungsträger in den Staaten der europäischen Union scheinen die demographischen Probleme so lösen zu wollen, dass sie die Freiheit der sogenannten reproduktiven Gesundheit der Frauen lieber dem eigenen Untergang vorziehen. Die mit dem Vakuum auch an Arbeitskräften einhergehende zunehmende wirtschaftliche Schieflage soll demnach bestmöglich mit Zuwanderung ausgeglichen werden.

Staaten wie Russland, Ungarn und andere Länder im Osten bemühen sich offensichtlich, einen dazu genau entgegengesetzten Weg einzuschlagen! Durch eine gezielte politische Förderung der Familien, mit consequenten Maßnahmen zur Hebung der Geburtenraten etc. versuchen die politisch Verantwortlichen die Identität der eigenen Bevölkerung zu sichern und die gesellschaftliche Stabilität und auch wirtschaftliche Leistungsfähigkeit langfristig zu wahren.

Jubiläumskongress - 50 Jahre Humanae Vitae

Manche Freunde vermeinen in den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen eine sich rasch beschleunigende Bewegung hin zu einem tiefen Abgrund wahrzunehmen, wodurch unsere Grundhaltungen bald einschneidend geprüft würden. Sie sind wache Beobachter des Zeitgeschehens, keine depressiven Schwerenöter und keine Weltverschwörer.

Es fällt mir selbst schwer, diese Sorge in mir auch mächtig werden zu lassen. Es stimmt, auch wenn man ärztlich die Nöte der Menschen achtsam wahrnimmt, dann ist da viel Unheil, Unfriede, Unordnung! Die Liebe ist so oft im Kleinen auch der persönlichen Beziehungen tiefest gestört! Was ist aber schon Liebe? Was ist Wahrheit, wie Pilatus dereinst am Wendepunkt der Weltgeschichte nachfragte?

Die vorab in diesem Editorial angeführten Gedanken sollten jedenfalls bruchstückhaft auch aus den Wahrnehmungen eines Arztes darlegen, dass sehr offensichtlich persönlich und gesellschaftlich vieles aus dem Lot geraten ist.

In solche Notzeiten, in solche zeitgeschichtliche Krisen hinein haben Propheten, zunächst vielleicht auch unscheinbar, immer wieder Wege des Heils aufgezeigt und vor dem drohenden Unheil zu bewahren versucht.

Papst Paul VI war eben so ein Prophet! In der Tradition der Kirche erkannte er, dass mit der ab 1960 geschafften Möglichkeit zur hormonellen Verhütung von Nachkommen dem der intimen Begegnung der Eheleute innewohnenden Geheimnis der Liebe eine abgrundtiefe Gefahr drohte! Es darf dazu auch auf die Ausführungen in der Ausgabe 1/2018 verwiesen werden.

Wie tiefgründig hat dieser Papst im Widerspruch zum Zeitgeist damit zugleich allen Menschen guten Willens den besonderen Sinn der Ehe erschlossen.

Eben diesen päpstlichen Dienst am Gelingen auch unserer eigenen ehelichen Liebe wollen wir daher gebührend feiern! Wir freuen uns besonders, wenn Sie alle dieses Festjubiläum als ein Zeichen des Dankes mit uns gemeinsam feiern! Seien sie herzlichst dazu eingeladen, vom 12. - 14. Oktober 2018 nach Salzburg zu kommen!

IHR

DR. MED. BERNHARD GAPPMAIER

VORSITZENDER DER EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION

Mit jedem Kind werden
alle Dinge neu geschaf-
fen, und das Weltall
wird wieder auf die
Probe gestellt.

GILBERT KEITH CHESTERTON

Inhalt
02/2018

Humanae vitae

- 6 **Die Enzyklika »Humanae vitae« -
Ein Zeichen des Widerspruchs**
Zusammenfassende Darstellung
des Kommentars. Teil I
Dietrich von Hildebrand

Medizin und Theologie

- 33 **Heilung und Heil**
Glaube, ganzheitliche Medizin
und Lebenskunst. Teil II
Dr. med. Rupert Klötzl

Blitzlicht

- 23 Der Drache
24 SchEUßlich
25 Die Seifenblasen
28 Die Realität
30 Die Kampagne
44 Mutiger Bauer
45 Mutige Ärzte
45 Mutige Bischöfe

Standards

- 2 Impressum / Wir über uns
3 Editorial
48 Interna

*Wandelbarkeit ist die
große Tugend der Frau.
Wer ein echtes Weib
hat, braucht keinen
Harem.*

**GILBERT
KEITH CHESTERTON**

Humanae vitae

Die Enzyklika »Humanæ vitæ« - Ein Zeichen des Widerspruchs Zusammenfassende Darstellung des Kommentars. Teil I

DIETRICH VON HILDEBRAND

Red. Am 25. Juli 1968 veröffentlichte Papst Paul VI. die Enzyklika »Humanae vitae – Über die Weitergabe des Lebens«. Seitdem sind 50 Jahre vergangen, 50 Jahre, in denen das päpstliche Schreiben durch die Jahrzehnte hin wahlweise kritisiert, demontiert, ridiculisiert oder schlichtweg ignoriert wurde. Dabei liegen die besseren Argumente samt und sonders auf der Seite der Enzyklika, nicht zuletzt haben sich die von Paul VI. getätigten prognostischen Aussagen (etwa die Gefährdung der Jugendlichen und die sexuelle Ausbeutung der Frau) bestätigt.

Wozu also weiterhin, zum soundsovielten Male, »Humanae vitae« thematisieren? Ganz einfach: Weil die Wahrheit, wenn sie mit Füßen getreten wird, stets neu als Wahrheit bezeugt gehört. Der evangelische Theologe Dr. Werner Neuer, Tübingen, bemerkte: »HUMANAE VITAE ist nicht richtig, weil der Papst sie geschrieben hat, sondern der Papst hat sie geschrieben, weil sie richtig ist.«

Seinerzeit hat der renommierte Philosoph Dietrich von Hildebrand das päpstliche Schreiben in einem ausführlichen Kommentar gutgeheißen und verteidigt. P. Engelbert Recktenwald, FSSP, der, 25 Jahre nach der Promulgation der Enzyklika, den Kommentar Dietrich von Hildebrands in einer gesonderten Publikation vorlegte, schrieb damals: »Für denjenigen, der ehrlich die kirchliche Morallehre zu verstehen sucht, ist der Kommentar *Dietrichs von Hildebrand* zu HUMANAE VITAE eine große Hilfe. Dieser bedeutende Philosoph aus der phänomenologischen Bewegung, der mit 25 Jahren zur katholischen Kirche fand, zeigt auf überzeugende Weise, wie die kirchliche Sexuallehre gerade eine Frucht der Erkenntnis und der Wertschätzung der Würde der menschlichen Person ist.«

Wir veröffentlichen in der aktuellen wie in der nächsten Ausgabe von [Medizin und Ideologie](#) eine übersichtliche, gut lesbare Zusammenfassung der Gedanken von Hildebrands (Dank an Hrn. Potthast!) und hoffen damit, im Jubiläumsjahr der Enzyklika die Auseinandersetzung um HV auf den rechten Grund zu stellen.

Inhalt

Teil I / Ausgabe Medizin und Ideologie 02/2018	<p>Einleitung</p> <p>Eheliche Liebe <i>Die sexuelle Sphäre der Ehe</i></p> <p>Das Wesen wahrer Liebe <i>Liebe</i> <i>Glück</i> <i>Wille und Konsens</i></p> <p>Sinn und übernatürlicher Charakter der Ehe <i>Superabundanz im Gegensatz zur bloßen Instrumentalursache</i> <i>Unterschied zwischen Instinkt und bewusstem Handeln</i></p>
Teil II / Ausgabe Medizin und Ideologie 03/2018	<p>Einwände gegen HUMANAE VITAE – und wie sie zu widerlegen sind <i>Warum ist künstliche Empfängnisregelung sündhaft, NER aber nicht?</i> <i>Die Unterscheidung zweier Begriffe von „Natur“</i> <i>Der Zusammenhang zwischen biologischer Natur und Person</i> <i>Weitere Einwände gegen die Enzyklika</i></p> <p>Glaubensfragen für (katholische) Christen <i>Unsere Haltung als Gläubige gegenüber HUMANAE VITAE</i> <i>Lehramt und Gewissen</i></p> <p>Die Wichtigkeit der Enzyklika</p>

Einleitung

Die Enzyklika HUMANAE VITAE

- erschienen 1968
- verfasst von Papst Paul VI.

ist insbesondere in den westlichen Ländern auf breite Ablehnung gestoßen. Zeitnahe, eigene Erklärungen verschiedener Bischofskonferenzen haben bei vielen Gläubigen den Eindruck erweckt, auch Katholiken müssten sich eigentlich nicht nach den Weisungen dieser Enzyklika richten, sondern dürften sich allein nach ihrem individuellen Gewissen richten. So geschehen

- in der Königsteiner Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz
- in der Mariatroster Erklärung der Österreichischen Bischofskonferenz
- auf der Würzburger Synode

Es grassiert große Unwissenheit über die wahren Gründe und Motivationen für die kirchliche Ehe- und Sexuallehre. Doch unabhängig von den Gründen für die Ablehnung gilt:

- Die Missachtung von HUMANAE VITAE untergräbt seit Jahrzehnten den Respekt vor dem Heiligen Vater und den Glauben an das Lehramt der Kirche.

Die heftigen Reaktionen weiter Kreise auf HUMANAE VITAE verraten große Ahnungslosigkeit und Verwirrung im Hinblick auf das wahre Wesen der Ehe.

Das II. Vatikanum hebt hervor: Die Bedeutung des ehelichen Aktes liegt nicht nur in der Zeugung neuen Lebens, sondern auch in der Erfüllung der gegenseitigen Liebe und der unwiderruflichen Einheit der Ehepartner.

→ Häufiger Fehlschluss daraus: Auch die künstliche Geburtenregelung (= z. B. die Einnahme der „Pille“) müsse demnach erlaubt sein, wenn gewichtige Gründe für die Verhütung einer Schwangerschaft vorliegen.

→ In dieser vermeintlich logischen Schlussfolgerung zeigt sich auch das fehlende Verständnis für den sittlichen Unterschied zwischen der Beobachtung des weiblichen Rhythmus (natürliche Empfängnisregelung, NER) und der künstlichen Geburtenregelung (z. B. chemische Empfängnisverhütung durch Einnahme hormonell wirksamer Präparate).

Die Kirche betrachtet die künstliche Geburtenregelung als sündhaftes Verhalten.

- Der Wille Gottes kann nicht menschlichen Wünschen angepasst werden.
- Eine Sünde kann nicht deshalb erlaubt werden, weil ihre Vermeidung mit großen Opfern verbunden wäre.
- Eine Sünde lässt sich leichter vermeiden, wenn man den Grund für die Sündhaftigkeit kennt; dennoch ist das lehramtliche Gebot zur Unterlassung einer Sünde nicht davon abhängig, ob man die Gründe versteht oder nicht.

Bei genauer Kenntnis der kirchlichen Moral- und Sexuallehre zeigt sich:

- In ihr spiegelt sich die Wertschätzung für die Würde des Menschen wider. Johannes Paul II. hat diese Sachverhalte in seiner *Theologie des Leibes* bestätigt und vertieft.
- Selten ist die kirchliche Sexuallehre jemals so gut begründet und trotzdem so heftig angefeindet worden.
- Selten ist so deutlich geworden, wie sehr dem Papst der Schutz der menschlichen Würde am Herzen liegt, und selten ist er so verkannt worden.

Wie gering das Wissen um diese Umstände selbst beim praktizierenden Gottesvolk ist, wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf das Versagen von Theologie und Verkündigung in den Jahrzehnten seit Erscheinen von HUMANAE VITAE.



*Reiße niemals
einen Zaun ein,
bevor du nicht
weißt, warum
man ihn aufge-
stellt hat.*

**GILBERT KEITH
CHESTERTON**

Eheliche Liebe

- Eine große und bedeutungsvolle Wirklichkeit der Liebe zwischen Mann und Frau, die in vielen katholischen Schriften über die Ehe zu sehr vernachlässigt wird und in den Hintergrund tritt.
- Es gibt einen wesenhaften Zusammenhang zwischen einer solchen Liebe und der vollen gegenseitigen Selbsthingabe in der körperlichen Vereinigung; dagegen ist das isolierte fleischliche Begehren oberflächlich.
- Eine Liebe dieser Art ist das zentrale, das große dynamische menschliche Erlebnis im Leben.
- Diese Liebe ist die Analogie der übernatürlichen Beziehung zwischen unserer Seele und Gott.

Die sexuelle Sphäre der Ehe

Es gibt drei grundlegende Irrtümer in Bezug auf den Geschlechtsakt in der Ehe:

1.) „Puritanisches Misstrauen“

- Zur ehelichen Liebe gehört nicht nur die *Agape* zwischen den Ehepartnern, sondern ebenso der *Eros*; sexuelle Sphäre und körperliche Vereinigung sind untrennbarer Bestandteil der Ehe.
- Die Liebe zwischen Mann und Frau ist ein besonderer Typus der Liebe, die sich in der Ehe erfüllt.
- Dieser Aspekt wurde in der Vergangenheit selbst von solchen katholischen Autoren vernachlässigt, die das eheliche Leben preisen wollten.

2.) Sexuelle Sphäre als bloßen Instinkt missverstehen

- Das Geschlechtliche ist nicht nur ein biologischer Trieb, sondern hat auch eine wesenhafte Beziehung zur geistigen Sphäre.
- Wird das Geschlechtliche ausschließlich als biologische Realität verstanden, kann das

sittliche Vergehen der Unreinheit (also die Sünde der Unreinheit) nicht erkannt werden.

➔ Denn würde es sich nur um einen Trieb handeln, der dem Menschen von Gott eingepflanzt wurde, wäre es unverständlich, warum Sex außerhalb der Ehe unmoralisch sein sollte.

- ➔ Vielmehr ist die geschlechtliche Sphäre in ihrem tiefsten Sinn darauf hingeeordnet,
 - o eine bleibende und vom Schöpfer sanktionierte Einheit zu bilden
 - o einen Bereich für die unwiderrufliche Einheit zu schaffen, in der „zwei ein Fleisch werden“
- ➔ Pius XII. (1951) bezeichnete den ehelichen Akt als „personalen Akt“, in dem die Handelnden sich einander schenken und tatsächlich eins werden.
- ➔ Nur wenn das verstanden wurde, lässt sich erkennen, worin wirklich die Sünde einer Befriedigung des sexuellen Begehrens außerhalb dieser Einheit liegt:
 - o **Weil** der geschlechtliche Akt als Ausdruck einer gegenseitigen, unwiderruflichen Selbsthingabe vorgesehen ist
 - o und seiner Natur nach dazu bestimmt ist, eine unauflösliche, gottgewollte Einheit zu errichten,
 - o und seine Erfüllung in der ehelichen Liebeseinheit etwas Edles, Tiefes und Geheimnisvolles ist,
 - o **darum** stellt die sexuelle Befriedigung außerhalb der Ehe eine Entweihung dieses Aktes dar.

3.) Die wahre Bestimmung des Sexuellen verkennen:

- ➔ Einer der großen Irrtümer Sigmund Freuds besagt, dass die sexuelle Sphäre aus sich selbst (d. h. ohne Rückgriff auf die eheliche Liebe) zu verstehen sei und uns den Schlüssel zum Verständnis des Wesens der Liebe bietet. Damit zeigt sich Freud blind für das Wesen der Liebe

und für die wahre Natur des Sexuellen. Obwohl Freud versuchte, alles auf das Sexuelle zurückzuführen, hat er offensichtlich das eigentliche Wesen des Geschlechtlichen nicht erkannt.

- ➔ Derselbe Irrtum unter umgekehrten Vorzeichen findet sich dort, wo der Geschlechtstrieb primär als Ausdruck der Begehrlichkeit betrachtet und daher für in sich schlecht gehalten wird. Unter dieser Prämisse wird das Sexuelle noch am ehesten geduldet, wenn es der Kinderzeugung dient und in der Ehe legitimiert wird. Auch diese Einstellung verkennt die wahre Bestimmung der sexuellen Sphäre, nämlich die Schaffung der erwähnten unwiderruflichen Einheit, nach der die Liebe zwischen Mann und Frau verlangt und in der sie ihre Erfüllung findet. Die sexuelle Sphäre ist das Feld der Erfüllung für die eheliche Liebe und begründet eine unwiderrufliche Einheit zwischen den Ehepartnern.

➔ **Falsche Argumentation:**

Die sündige Befriedigung des sexuellen Begehrens wird durch die Ehe legitimiert.

➔ **Richtige Argumentation:**

Weil der eheliche Akt dazu bestimmt ist, die Einheit der Ehepartner zu besiegeln und die eheliche Liebe zu erfüllen, darum wird dieser Akt sündig, sobald er von dieser Bestimmung isoliert wird.

Die körperliche Vereinigung von Mann und Frau ist **nicht etwas in sich Schlechtes**, das höchstens im Rahmen der Ehe geduldet werden könne. Vielmehr ist diese Vereinigung

- ➔ etwas Edles
- ➔ ein großes Geheimnis
- ➔ ein Bereich, dem man sich nur mit großer Ehrfurcht nähern sollte
- ➔ ein Bereich, dem man sich nur mit besonderer Sanktion Gottes nähern sollte

Und gerade aus diesen Gründen ist jeder Missbrauch dieser Sphäre etwas Sakrilegisches.

Den sexuellen Akt von der ehelichen Liebe und der gegenseitigen Selbsthingabe und somit von ihrer eigentlichen Bestimmung zu lösen, ist eine Tendenz unserer gefallenen Natur.

Der Faszination dieser Sphäre nachzugeben und ein isoliertes sexuelles Begehren zu befriedigen, ist eine Sünde, bei der es auf geheimnisvolle Weise zu einem Verrat an unserer geistigen Natur kommt. Es handelt sich um die Sünde der Unreinheit.

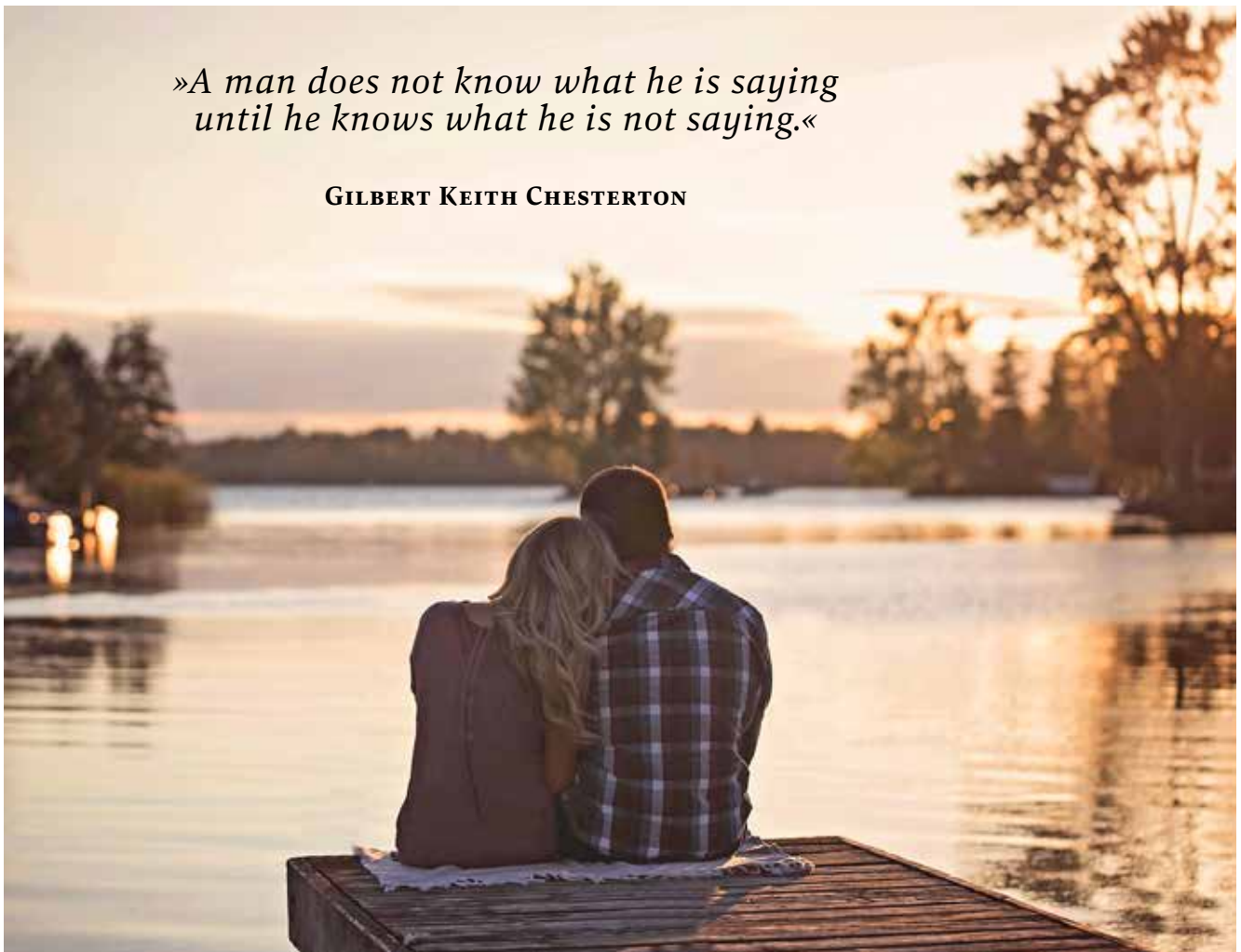
Dieser Tatbestand widerspricht nicht den Worten des heiligen Paulus, der die Ehe als „Heilmittel gegen die Begehrlichkeit“ (*remedium concupiscentiae*) bezeichnet.

➔ Gerade *weil* das isolierte sexuelle Begehren viele Menschen zur Sünde verleitet, ist die Ehe mit der körperlichen Vereinigung der Ehepartner zugleich ein Heilmittel gegen die Begehrlichkeit.

Voraussetzung ist allerdings die Liebe zum Ehepartner, in der ja eben dieses „Heilmittel“ seinen Ausdruck findet. Es reicht nicht, eine Ehe nur deswegen einzugehen, um den Versuchungen der sexuellen Begierde zu entgehen.

*»A man does not know what he is saying
until he knows what he is not saying.«*

GILBERT KEITH CHESTERTON



Irrtum des viktorianischen, puritanischen Zeitalters:

➔ *Der Geschlechtsakt ist an sich etwas Niedriges, Böses.*

Irrtum der heutigen Zeit:

➔ *Der Geschlechtsakt gehört zur „Selbsterfüllung“ und darf als Gottesgeschenk ungehindert genossen werden.*

➔ Eine Sache darf jedoch nicht als in sich schlecht eingestuft werden, nur weil deren Missbrauch eine Sünde darstellt und weil unsere gefallene Natur eine starke Neigung zu diesem Missbrauch in sich trägt.

➔ Der Akt der körperlichen Vereinigung ist nicht in sich schlecht – schlecht wird er nur durch die Isolierung von seiner eigentlichen Bestimmung.

Entscheidend ist:

Es kommt nicht darauf an, ob man das sexuelle Begehren negativ (wie häufig in früheren Zeiten) oder positiv (wie häufig in unserer Zeit) sieht, sondern es kommt darauf an,

- o zu verstehen, dass das sexuelle Begehren nicht dazu bestimmt ist, ein Instinkt wie andere Instinkte zu bleiben, sondern zum Ausdruck ehelicher Liebe zu werden.

Die heutige Auffassung von Sexualität verkennt ihren Sinn und ihr Wesen so radikal, dass es nahezu unmöglich geworden ist, die Bedeutung des ehelichen Aktes

- o als Ausdruck und Erfüllung der ehelichen Liebe und
- o als Ausdruck der gegenseitigen Selbstschenkung und liebenden Vereinigung zu erkennen und zu verstehen.

Die heutige Auffassung

- o trennt die Lust von ihrer dienenden Funktion für die Liebesvereinigung und
- o macht die Lust zum Selbstzweck und beraubt sie dadurch sämtlicher Tiefe.

Viele halten es für einen Fortschritt, dass die „puritanische Vertuschung“ endlich aufgehört habe und man heute offen und neutral von der Sexualität reden könne. In Wirklichkeit ist das jedoch kein Fortschritt:

- ➔ Neutralisierung und Entzauberung werden dieser Sphäre noch weniger gerecht als die Prüderie
- ➔ Die angemessene Haltung wäre die **Ehrfurcht** gegenüber dem Geheimnischarakter dieser Sphäre.
- ➔ Scheu und Zurückhaltung gegenüber dieser Sphäre mit Prüderie zu verwechseln ist ebenso oberflächlich wie Demut für Servilität oder Reinheit für Frigidität zu halten.

Das Wesen wahrer Liebe

Liebe

Der Begriff **LIEBE** wird heutzutage auch von vielen Katholiken völlig falsch verstanden und missbraucht:

- ➔ Das Wesen der ehelichen Liebe wird verkannt.
- ➔ Liebe wird auf bloßen „sex appeal“ zurückgeführt.
- ➔ Damit wird „Liebe“ auf ein rein sinnliches Begehren zurückgeführt.
- ➔ Dieser Art von „Liebe“ fehlen sämtliche Merkmale der ehelichen Liebe.
- ➔ Isolierte sexuelle Lust wird oft als Motiv für eine Ehe verstanden.
- ➔ Infolgedessen werden alle Arten der Sexualität als Quelle selbsterfüllender Lust verteidigt und gerechtfertigt.

Bei wahrer Liebe

- ➔ eilt der eine zum anderen hin, will der eine dem anderen als Person ganz begegnen und ersehnt eine Erwidern dieser Liebe.

In der bräutlichen/ehelichen Liebe

- ➔ erreicht diese „intentio unionis“, die Sehnsucht nach der Teilnahme am Leben des Geliebten, nach einer Gemeinschaft mit dem anderen, ihren Höhepunkt.
- ➔ Zwei Menschen wollen *ein* Leben führen, ihre Leben miteinander vereinen und alles miteinander teilen

Ein weiteres Merkmal bräutlicher/ehelicher Liebe ist die Verliebtheit, die sich grundlegend von der rein sexuellen Anziehung, vom sinnlichen Begehren unterscheidet:

Echte Verliebtheit	Rein sinnliches Begehren
Der geliebte Mensch ist etwas Kostbares; der Verliebte blickt zu dem anderen auf und hofft, seine Liebe möge erwidert werden.	Wer einen anderen Menschen nur sexuell anziehend findet, schaut deswegen nicht zu ihm auf; der andere weckt lediglich ein isoliertes sexuelles Begehren.
Wer wahrhaft verliebt ist, wird in die Tiefe gezogen, wird feinfühler und ehrfürchtiger.	Bei isoliertem sinnlichen Begehren wird der Betreffende an die Peripherie gezogen und dadurch weniger feinfühlig und ehrfürchtig.

Im Falle echter Verliebtheit steht der Geliebte in einzigartiger Weise als Person vor dem anderen; der andere nimmt den geliebten Menschen ganz ernst in seinem Personsein.	Bei bloßer sinnlicher Anziehung ist der Partner ein Objekt für die eigene Befriedigung.
Wahre Verliebtheit besitzt Ausschließlichkeit: Sie gilt einem einzigen Menschen.	Rein sexuelle Anziehung hat keine Exklusivität: Sie geht mit dem Bewusstsein einher, dass heute der eine, morgen der andere begehrt werden kann.
Wahre Verliebtheit bezieht sich auf die gesamte Person des anderen.	Sinnliches Begehren bezieht sich nur auf den Körper des anderen: Es kommt für beide Beteiligten zur <u>Entpersonalisierung</u> .
Bei echter Verliebtheit ist aller Reiz des anderen Geschlechtes <u>exklusiv</u> in dem einen geliebten Menschen verkörpert.	Bei rein sexueller Anziehung ist der andere lediglich <u>ein</u> guter Vertreter des anderen Geschlechts unter vielen anderen; er ist ein „Exemplar“.

Der letzte Punkt in der Tabelle spielt eine entscheidende Rolle:

- Bei der echten Verliebtheit verkörpert der jeweils andere **exklusiv** das Schöne und Geheimnisvolle des anderen Geschlechts.
- Der geliebte Mensch ist nicht irgendein Vertreter seines Geschlechts, vielmehr leuchtet der Zauber des anderen Geschlechts für den Verliebten ausschließlich in der individuellen Persönlichkeit des anderen vollständig auf.
- Nur vor dem Hintergrund all der persönlichen Werte des geliebten Menschen, d. h. vor dem Hintergrund seiner ganzen Person, fängt der Zauber an zu leuchten. Dieser Zauber schließt das Sinnlich-Sexuelle ein, geht aber darüber hinaus.
- Ist diese Liebe vorhanden, ergibt sich aus ihr ganz automatisch der *Wille* zur Vereinigung mit und zur Bindung an den geliebten Menschen.

Die Worte „Liebe“ und „Verliebtheit“ werden heute oftmals undifferenziert verwendet: Mit ihnen wird auch oft die rein sexuelle Beziehung bezeichnet; es wird nicht zwischen den oben genannten Phänomenen unterschieden.

Doch kann jeder Mensch selbst erkennen:

- ➔ Echte Verliebtheit ist ein gänzlich anderes Erlebnis als rein sinnliches Begehren.
- ➔ Bei rein sexuellem Begehren eines anderen Menschen wird der Betreffende gar nicht daran denken, sein Leben mit dem des anderen zu verbinden: Eine mögliche Ehe ist gar kein Thema.

Glück

Ein weiteres Element, das sich mit echter bräutlicher/ehelicher Liebe einstellt: das **GLÜCK**, das diese Art der Liebe gewährt:

- Schon die Fähigkeit zu lieben ist ein Glück an sich.
- Großes Glück ergibt sich aus der Erwidern der Liebe und der aus ihr hervorgehenden Einheit.

Gleichwohl darf dieses Glück nicht das angestrebte Ziel für den Betreffenden selbst sein:

- Sobald der andere nur als Mittel zur Erlangung von Glück betrachtet wird, geht die Fähigkeit zu lieben verloren, und das Glück stellt sich auch nicht ein.

Hier besteht wiederum ein Unterschied zum rein sexuellen Begehren:

- In diesem Fall können die Lust und das damit verbundene (vermeintliche) Glück direkt angestrebt werden, und der andere kann ein Mittel zur Erlangung von Lust und Glück sein.

Die bräutliche/eheliche Liebe verbindet sich organisch mit der sexuellen Sphäre. Andere Arten von Liebe (Freundesliebe, Mutterliebe, Kindesliebe) passen nicht dazu.

Die Bibel bezeichnet den ehelichen Akt mit dem Wort „**Erkennen**“: Durch das Sexuelle *erkennen* die Liebenden das persönliche Geheimnis, den intimsten Bereich des jeweils anderen. Der Unterschied zwischen Mann und Frau ist nicht rein biologisch, sondern schon auf geistigem Gebiet komplementär, d. h. Mann und Frau ergänzen einander körperlich und geistig. Dabei wird deutlich: Der eheliche Akt ist Selbsthingabe. Der eine schenkt sich voll und ganz dem anderen. Aus zwei Individuen wird „ein Fleisch“. Hier erschließt sich die geheimnisvolle Faszination der wahren Liebe in sexueller Vereinigung.



Das Zuhause ist keineswegs der einzige zivilisierte Ort in einer abenteuerlichen Welt, sondern der einzige unzivilisierte in einer Welt der Zwänge und Pflichten.

GILBERT KEITH CHESTERTON

Wille und Konsens

Die Einheit in der Ehe beruht auf dem ausdrücklichen **WILLEN** der Ehegatten zur gemeinsamen Hingabe. Es besteht ein Konsens zwischen ihnen, den bei der Hochzeit beide feierlich vor Gott aussprechen und bestätigen. Dabei vertrauen sie ihre Verbindung zugleich Gott an.

- Der eheliche Akt ist der Vollzug der Selbsthingabe, die der Konsens einleitete und versprach.
- Mit diesem Vollzug der Ehe, mit der vollbrachten Selbsthingabe, beginnt ihr Unauflöslichkeit.

Für die Frage der Geburtenregelung gilt:

- ➔ Sie muss im Lichte des Geheimnisses dieser oben geschilderten wahren Liebe und der sie erfüllenden körperlichen Hingabe gesehen werden.
- ➔ Sie darf nicht im Lichte der heute oft „Liebe“ genannten reinen sexuellen Anziehung verstanden werden.

Sinn und übernatürlicher Charakter der Ehe

- ➔ Christus verlieh der Ehe die Würde eines Sakraments.
- ➔ Das zeigt eindringlich den hohen Sinn und Wert der Ehe.
- ➔ Sie ist damit nicht nur selbst etwas Heiliges, sondern auch Quell besonderer Gnaden.

Dieser Liebeseiheit hat Gott eine Mitwirkung an seiner Schöpferkraft anvertraut:

- ➔ das Entstehen eines neuen Menschen.

Die Erschaffung eines neuen Menschen entsteht bei der persönlichen Selbsthingabe aus Liebe, beim ehelichen Akt als Vollzug der Liebesgemeinschaft.

Auch die eheliche Liebe ist dazu berufen, in Christus umgestaltet zu werden. Nur so können die Gatten der vollen Schönheit und Tiefe nachstreben, auf die diese angelegt ist.

Die Verbindung zwischen ehelichem Akt und Empfängnis eines Kindes ist mehr als ein reiner Instrumentalzusammenhang.

- ➔ In dem Fall wäre der eheliche Akt ein bloßes Mittel zur Kinderzeugung.

Vielmehr ergibt sich der eheliche Akt aus der **überfließenden Fülle**, aus dem Drang zur Selbsthingabe aus Liebe

- ➔ Prinzip der **Superabundanz** = überfließende Fülle
- ➔ Sinn und Wert der Ehe als Liebesgemeinschaft lassen die Zeugung eines Kindes in einem höheren Licht erscheinen.

Die Geheimnisse des Glaubens sind wie die Sonne: Hineinschauen kann man nicht, aber in ihrem Licht sehen wir alles andere.

**GILBERT
KEITH CHESTERTON**

Superabundanz im Gegensatz zur bloßen Instrumentalursache

Bei der Superabundanz ist der Zweck nicht der ausschließliche Daseinszweck von etwas.

Superabundante Finalität	Instrumentale Finalität
<p>Eine Sache hat Sinn und Wert auch unabhängig von dem Zweck, zu dem es führt.</p>	<p>Sinn und Wert einer Sache oder eines Gegenstandes sind ausschließlich von dem Zweck abhängig, dem sie als Mittel dienen.</p>
<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Erkenntnis hat den Zweck a.) den Menschen zum Handeln zu befähigen und b.) uns zur sittlichen Reife und Heiligkeit zu befähigen – ABER als Ausdruck vernunftbegabter Wesen hat sie auch einen Sinn und Wert an sich; sie ist nicht ausschließlich zweckgebunden (d. h. sie behält ihren Sinn und Wert auch dann, wenn sie nicht direkt in eine Handlung umgesetzt wird) - die eheliche Vereinigung hat den Zweck, zur Zeugung eines Kindes zu führen – ABER als körperlicher Ausdruck der Liebe zweier Menschen hat sie auch einen Sinn und Wert an sich; sie ist nicht ausschließlich zweckgebunden (d. h. sie behält ihren Sinn und Wert auch dann, wenn kein Kind gezeugt wird) 	<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - das Schneiden ist der Daseinszweck eines Messers - das Kauen der Nahrung ist der Daseinszweck der Zähne - der Kauf von Gütern ist der Daseinszweck von Geld <p>Der Sinn eines Messers erschöpft sich darin, dem Schneiden zu dienen, und sein Wert hängt davon ab, inwieweit es diesem Zweck dienen kann.</p>
<p>Sinn und Wert der Sache sind auch dann gegeben und bleiben auch dann erhalten, wenn sie keinem unmittelbaren Zweck dienen: Die Sache hat einen Daseinssinn <i>in sich</i>.</p>	<p>Sinn und Wert der Sache/des Gegenstandes gehen verloren, wenn sie den Zweck, dem sie dienen, nicht mehr erfüllen können.</p>

Der wesenhafte Sinn und Wert des ehelichen Aktes ist der Vollzug der Liebeseinheit in Selbsthingabe.

Diesem schon *in sich* wert- und sinntragenden Gut ist zugleich die Erzeugung der Nachkommen anvertraut, er ist „in überströmender Fülle“ (= Superabundanz) zugleich Quell der Fortpflanzung.

Die Zeugung eines Kindes ist somit nicht nur ein Instrumentalzusammenhang.

Der Geschlechtstrieb der Tiere dient ausschließlich der Erhaltung der Art: Dies ist der Zweck, den die Paarung erfüllt.

Die Behauptung, Gott habe die Sehnsucht nach ehelicher Vereinigung als bloßes Mittel zur Kinderzeugung in die Herzen der Menschen eingepflanzt, verkennt den wahren Charakter der Verbindung zwischen Ehe und Zeugung, verkennt das Prinzip der Superabundanz.

Unterschied zwischen Instinkt und bewusstem Handeln

Der im biologischen Bereich wirksame Instinkt- und Triebdrang lässt sich beim Menschen nicht auf die geistige Ebene übertragen:

- Die innere Logik der Triebe geht „über den Kopf der Person hinweg“.
- Weder Vernunft noch freier Wille des Menschen legen die sinnvolle Richtung eines Instinktes/Triebes fest.
- Gott hat den Instinkten/Trieben einen Sinn gegeben, ohne den Verstand des Menschen einzubeziehen.
- Damit ähneln Instinkte/Triebe in ihrem Daseinssinn der instrumentalen Finalität: Der Daseinssinn des Durstes ist der Zweck, den menschlichen Körper mit Flüssigkeit zu versorgen – er dient keinem anderen Zweck.

Die geistigen Akte des Menschen wie Wollen, Liebe oder Reue sind nicht wie die Finalität der Instinkte und Triebe an einen Zweck geknüpft, sondern haben eine Eigenbedeutung:

- Gott nimmt den Menschen als Person ernst und macht es von der freien Antwort des Menschen abhängig, ob dieser seine ewige Bestimmung erreicht oder nicht.
- Die geistigen Haltungen des Menschen haben also ihren Sinn in sich und haben keine Bedeutung *unabhängig von der Person* – sie sind an die individuelle Person gebunden.
- Die Vernunft, die Freiheit des Menschen und seine Fähigkeit, sinnvoll zu antworten, sind in die Person des Menschen eingegangen – die automatische Zweckgerichtetheit der Instinkte und Triebe hingegen ist apersonal, d. h. nicht an die individuelle Person gebunden, sondern für alle Menschen gleich.
- Folglich liegt die wahre Bedeutung der geistigen Fähigkeit nicht außerhalb des bewussten Erlebens und ist nicht unabhängig vom bewussten Erleben – dadurch wird der Mensch zum personalen Wesen.

Auch wenn Gott in der Lage ist, sich einer bösen Handlung (= Sünde) zu bedienen, um daraus Gutes zu erwirken,

*Der Fall ist nun klar: Es geht um Licht oder Dunkelheit,
und jeder muß sich entscheiden, wo er steht.*

GILBERT KEITH CHESTERTON



- o behält die Sünde als Handlung des Einzelnen dadurch ihren sittlich negativen Charakter.
- o folgt daraus in keinem Fall, dass der Zweck einer sündhaften Handlung des Einzelnen darin liege, dass Gott sie zu etwas Gutem führe.

Wenn Gott aus etwas Schlechtem etwas Gutes wirkt, dann ist das keine zweckgerichtete Finalität wie bei einem biologischen Instinkt/Trieb. Dass aus einer Sünde etwas Gutes hervorgehen *kann*, ist einzig dem Eingreifen Gottes zu verdanken, der eine Handlung in eine Richtung führen kann, die dem eigentlichem Wesen und Sinn der Handlung entgegengesetzt ist. Die Eigenbedeutung und der Wert der geistigen Haltung des Menschen werden dadurch nicht aufgehoben; die sündhafte Haltung bleibt in sich sündhaft, egal wozu sie durch Gottes Eingreifen führen mag. *Gott richtet den Menschen nicht danach, ob seine Sünden letzten Endes zu etwas Gutem geführt haben, sondern nach den begangenen Sünden selbst.*

Es gilt also:

- Die tiefsten geistigen Erlebnisse des Menschen sind nicht bloß ein Mittel, das in Gottes Augen einem Zweck dienen soll. Im Personsein des Menschen haben sie ihren Eigenwert.
- Zu behaupten, die Liebe zwischen Mann und Frau sei lediglich ein Mittel zur Erhaltung der Art, würde bedeuten, den Menschen lediglich unter biologischen Gesichtspunkten zu betrachten und sein personales Wesen zu vernachlässigen.
- Die Erschaffung neuen Lebens durch die Zeugung eines Kindes in der Erfüllung der ehelichen Vereinigung hat der Charakter der überfließenden Fülle (Superabundanz) und ist damit viel tiefer als der nackte instrumentale Zweckzusammenhang des rein biologischen Vorgangs.
- Es besteht kein Widerspruch zwischen Sinn und Eigenwert der Ehe als intimer, unauflöslicher Liebeseinheit und ihrem primären Zweck der Kinderzeugung; vielmehr wird dieser Zweck durch den hohen Eigenwert der Ehe in ein helleres Licht und in die richtige Perspektive gestellt.



Quelle Vision2000
von 3/2018

BLITZLICHT

Der Drache

»(...) Dem Goliath der gewaltigen Mächte von Finanz und Medien, schwer bewaffnet und bestens abgesichert durch falsche Gewißheiten und neue Gesetze gegen das Leben, erscheint – jedenfalls im Westen – die Kirche des 21. Jahrhunderts als der kleine Rest, von dem die Heilige Schrift spricht. Wie David, so verfügt auch die katholische Kirche nur über den kleinen Stein des Evangeliums des Lebens und der Wahrheit – und dennoch wird sie den Riesen mitten am Kopf treffen und ihn niederstrecken.

Wir wissen es ja tatsächlich nur zu gut – und das ganze Leben von Prof. Lejeune ist ein herausragendes Beispiel dafür –, daß es hier um eine Schlacht geht, einen harten und entscheidenden Kampf, der lange dauern wird und der dem gleicht, was im letzten Buch der Bibel beschrieben wird. Darin geht es um das Überleben der ganzen Menschheit.

Der „Drache, groß und feuerrot, mit sieben Köpfen“, Prototyp jener Kultur des Todes, die der heilige Johannes Paul II. in seiner Lehre angeprangert hat, steht vor der schwangeren Frau, bereit, das Kind bei seiner Geburt zu verschlingen – ebenso wie uns.

Wir sollten uns bewußt machen, daß die Kirche wieder einmal wie in ihrer langen zweitausendjährigen Geschichte das letzte Bollwerk gegen die Barbarei darstellt: Diesmal geht es nicht um Attila und seine Hunnen, die 451 von der heiligen Genoveva vor Paris aufgehalten wurden, oder um den Kampf der Päpste des 20. Jahrhunderts – von Pius XI. bis zum heiligen Johannes Paul II. – gegen die Totalitarismen, die in Europa und im Rest der Welt Blutbäder verschuldet haben, diesmal geht es um eine im Laboratorium desinfizierte, extrem wirk-

same Barbarei. Die öffentliche Meinung nimmt sie praktisch nicht wahr, weil sie vom Goliath der Finanzmächte und der Medienwelt betäubt wird.

Ja, es geht um einen Kampf – auf Leben und Tod. Wäre es nicht so, würde denn sonst die Regierung in Frankreich den Versuch unternehmen, die Pro-Life-Organisationen im Internet zum Schweigen zu bringen, indem man ein Delikt der elektronischen Abtreibungsverhinderung erfindet? Während dieses Projekt im französischen Parlament beraten wurde, hat man die Verteidiger des Lebens verbal richtiggehend gelyncht, als sie daran erinnerten, daß Abtreibung keineswegs ein Recht, sondern ein Verbrechen ist und zwar das größte Drama in unseren Tagen (...)

Liebe Freunde, heute darf niemand gegenüber der unbedingten Verpflichtung, das ungeborene Kind zu verteidigen, gefühllos und gleichgültig bleiben. Es geht da nicht nur um den moralischen Aspekt, der es uns verbietet, irgendein menschliches Leben in Gefahr zu bringen, insbesondere wenn es unschuldig und hilflos ist. Es steht die Sicherung der Zukunft der Menschheit auf dem Spiel.« ■

Der Autor ist Präfekt der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, sein Beitrag ein Auszug aus dem Vortrag am 25.3.17 anlässlich des Gedenkens an den Todestag des Genetikers und Entdeckers des Down-Syndroms Prof. Jérôme Lejeune, dessen Seligsprechungsprozeß 2007 eröffnet wurde.

Zu Prof. Lejeune siehe unseren Beitrag in der Ausgabe: 02/2015



Quelle freiewelt.net
vom 2. Mai 2018

BLITZLICHT

SchEUßlich

»In seiner Entschließung zur Lage der Menschenrechte in der EU vom 1. März 2018 ((2017/2125(INI)) hat das EU-Parlament ein umfangreiches Paket an politischen Maßnahmen angenommen, die in den Mitgliedsstaaten umgesetzt werden sollen. Zu diesem Paket gehört auch die Frage der Abtreibung – im EU-Jargon beschönigend als „sexuelle und reproduktive Gesundheit von Frauen“ bezeichnet. Das Lebensrecht des Kindes sinkt in dieser Perspektive zu einem disponiblen Rechtsgut herab, das dem sogenannten Selbstbestimmungsrecht der Frau zu jeder Zeit und mit jeder Begründung unterlegen ist.

Um Kritik oder gar Protest dagegen von vornherein den Wind aus den Segeln zu nehmen, bedient sich das EU-Parlament wie viele andere nationale und internationale Institutionen der altbewährten Taktik der Begriffsverdrehung. Zuerst wird anstelle des Wortes „Abtreibung“ der positiv klingende Begriff „sexuelle und reproduktive Gesundheit“ benutzt. Hierbei handelt es um eine inklusive Schachtel-Definition, bei der sich die Begriffe überdecken.

Alsdann wird nicht nur ein Rechtsanspruch darauf postuliert („Reproduktionsgesundheit und die damit verbundenen Rechte“), sondern sie wird gar mit einem allgemeinen Menschenrecht gleichgesetzt.

Außerdem wird die Sicherheit und das Narrativ von der „unsicheren Abtreibung“ bemüht, um ein „Grundrecht auf sichere Abtreibung“ einzufordern. Ein solches unterstelltes Recht erlaubt dem Wortführer – in dem Fall die EU-Parlamentarier und diejenigen Interessengruppen, die Abtreibung als Mittel der Familienplanung nicht ausschließen oder gar fördern (wie beispielsweise der Internatio-

nale Familienplanungsverband IPPF (in Deutschland „Pro Familia“), die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (maßgeblich von der Drogeriemarktkette Rossmann finanziert), die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) – eine Zahl von Folgemaßnahmen abzuleiten, die zusammen genommen darauf abzielen, den gesetzlich garantierten Schutzstatus ungeborenen Lebens zu einem rechtlichen Nullum gerinnen zu lassen.

Der politische Zusammenhang zwischen „Reproduktionsgesundheit“ und „Abtreibung“ ergibt sich aus den medizinischen Definitionen der Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen. Bei dieser inklusiven Schachtel-Definition überdecken sich die Begriffe wie bei einer russischen Matroschka: Reproduktionsgesundheit beinhaltet Fruchtbarkeitsregulierung, und Fruchtbarkeitsregulierung wiederum beinhaltet Schwangerschaftsabbruch. Abtreibung ist Bestandteil von Fruchtbarkeitsregulierung, die wiederum Bestandteil von Reproduktionsgesundheit ist. Das ermöglicht, unter dem Titel „Reproduktionsgesundheit“ auch Abtreibung politisch zu fördern und mit Steuergeldern zu finanzieren, ohne das Wort zu erwähnen.

Das ist der große Widerspruch der Politik: zwar wird ausdrücklich gesagt, daß Abtreibung kein Mittel der Familienplanung sein soll, gleichzeitig wird Abtreibung jedoch innerhalb des Konzepts der „sexuellen und reproduktiven Gesundheit“ bzw. Reproduktionsgesundheit akzeptiert. Diese offensichtliche Politisierung medizinischer Begriffe im Aktionsprogramm der Internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung (ICPD) von Kairo im Jahre 1994 veranlaßte zahlreiche Staaten zu individuellen Stellungnahmen gegen Abtreibung bzw. den Begriff der Reproduktionsgesundheit.

Diese Problematik ist also seit fast fünfundzwanzig Jahren offiziell bekannt. Wer Abtreibung ablehnt, muß folglich auch die Ersatz-Begriffe „sexuelle und reproduktive Gesundheit“ bzw. „Reproduktionsgesundheit“ ablehnen.

Stattdessen gibt es eine wirkliche Alternative ohne Abtreibung, nämlich die „gynäkologische und geburtshilfliche Versorgung“ im Sinne der Definition der Weltgesundheitsorganisation. Das wis-

sen die Verfechter von Abtreibung natürlich auch, und deswegen werben sie immer wieder intensiv dafür, diese alternative Formulierung abzulehnen (...)« ■

Vollständiger Artikel unter:

<http://www.freiewelt.net/nachricht/eu-will-abtreibung-zum-menschenrecht-erklaeren-10074292/>



Quelle et-vita.blogspot.com
vom 24. Mai 2018

BLITZLICHT



Die Seifenblasen

Wenn man jedes Jahr über 300.000 Abtreibungen und also über 300.000 Kindstötungen allein in Amerika zu verantworten hat, dann weiß auch die (ehemalige) Chefin des weltweit größten Abtreibungskonzerns *Planned Parenthood*, daß diese Statistik bei etlichen Amerikanern nicht so gut ankommt. Was tun?

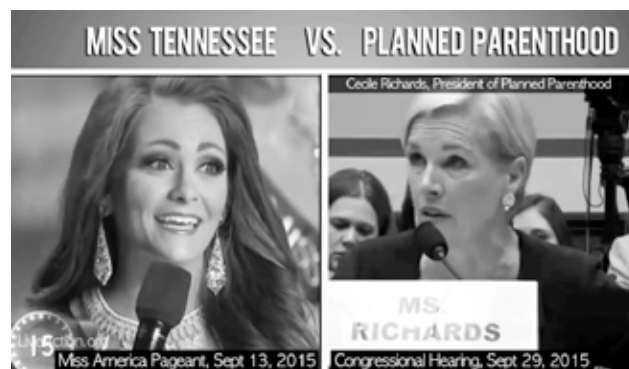
Der Trick ist einfach. Man manipuliert die Sprache. Nicht nur, daß Abtreibung als Gesundheitservice (»health service«) dargestellt wird. Es kommt

noch besser: Eigentlich verdient der Abtreibungskonzern, so das immer wiederkehrende Mantra, ja nicht an Abtreibungen, sondern vielmehr an den anderen Basisleistungen für Frauen – etwa den Mammographien.

Und dieses wohlfeile Mantra wiederholen so dann die Anhänger des Konzerns, zumal die VIP's, zum Beispiel der einstige US-Präsident Obama, der seit Bill Clinton zu den vehementesten Befürwortern der Abtreibungsagenda zählte und eingeschwo-rener Intimus der Abtreibungschefin war.

Das Dumme ist nur, daß es die Recherchen der Lebensschützer gibt, die die Seifenblasen der Abtreibungsindustrie zum Platzen bringen. Was die Welt der Abtreibungsindustrie zusammenhält, ist nämlich das Immerselbe: Das falsche Spiel, das tödliche Neusprech. Die Mimikry und der Mammon.

Wer dies für eine böswillige Unterstellung hält, sollte sich das folgende Kurzvideo anschauen:



Ms. Richards, die heuer zurückgetretene Chefin des Abtreibungskonzerns, muß 2015 – nach publik gewordenen Skandalen in ihren Abtreibungsstätten – ein peinliches Verhör im Kongreß über sich ergehen lassen. Dabei gesteht sie ein, daß - man höre und staune - es in ihren Einrichtungen keine Mammographiegeräte gäbe und dies auch nie behauptet worden sei.

Im Gegenschnitt sieht und hört man jedoch genau das Gegenteil. Aus dem Munde derselben Ms. Richards, der Chefin von Planned Parenthood, wird - man höre und staune - noch wenige Jahre zuvor hochdramatisch behauptet, daß dann, wenn ein restriktives Abtreibungsgesetz in Kraft treten würde, welches die aus Steuergeld finanzierten

»Es handelt sich nicht darum, ob wir treppauf oder treppab gehen, sondern wohin wir gehen und was das Ziel unserer Schritte ist.«

GILBERT KEITH CHESTERTON

Europäische Ärzteaktion e.V.

KONGRESS

50 Jahre »Humanae Vitae«



12. - 14. Oktober 2018
in
Salzburg

PROGRAMM

Freitag, 12. Oktober 2018

- 17:00 Uhr: Registrierung der Teilnehmer
Filmspots, Musik; Gesprächsmöglichkeit
- 18:30 Uhr: Eröffnung, Begrüßung durch **DDDr. Peter Egger**
- 19:00 Uhr: 1. Vortrag, **Prof. Dr. Manfred Spieker**
„Humanae vitae – gesellschaftliche Folgen“ – angefragt!
- 20:15 Uhr: 2. Vortrag – **Weihbischof Dr. Andreas Laun**
„Dynamik der Liebe“
- 21:30 Uhr: Geselliges Beisammensein!

Samstag, 13. Oktober 2018

- 8:00 Uhr: Möglichkeit zur Hl. Messe in der Franziskanerkirche
- 8:30 Uhr: Registrierung
- 09:15 Uhr: 1. Vortrag – **Dr. med. Rudolf Ehmann**
„Und der Papst hatte doch recht! – Betrachtungen zu
Humanae Vitae aus gynäkologischer Sicht“
- 10:15 Uhr: 2. Vortrag – **Dr. Helmut Brader**
„Wenn Humanae Vitae (nicht) gelebt wird – seelsorgliche
Erfahrungen...“
- 11:15 Uhr: Pause

- 11:45 Uhr: 3. Vortrag – **Dr. Ignaz Steinwender**
„Ja, wenn Humanae Vitae von den Katholiken gelebt werden würde...“
- 13:00 Uhr: Mittagessen
- 15:00 Uhr: 4. Vortrag: **Elisabeth Rötzer**
„Dr. med. Josef Rötzer – ein Leben für die NER“
- 16:00 Uhr: 5. Vortrag: **Inge Thürkauf**
„Die Frau, die Liebe und Humanae Vitae“
- 16: 45 Uhr: Kaffeepause
- 17: 15 Uhr: 6. Vortrag: **Christa Meves**
„Die Frühsexualisierung nach 1968 und ihre Folgen“ - *angefragt!*
- 18: 15 Uhr: 7. Vortrag: **Dr. h.c. Michael Hesemann**
„Papst Paul VI. – eine biographische Annäherung“
- 19: 30 Uhr: Museumsbesuch – Konzert – Geselliges Zusammensein – Open End!

Sonntag, 14. Oktober 2018

- 10:00 Uhr: Festgottesdienst im Dom
- 11:30 Uhr: Festvortrag – noch offen (Kardinal, Politiker, W. König?)
- 12:30 Uhr: Empfang im erzbischöflichen Palais – nach Möglichkeit
- 14:00 Uhr: Ende des Kongresses!

Änderungen des Programms sind (in Abhängigkeit mit den angefragten Referenten) vorbehalten

- Veranstalter:** Europäische Ärzteaktion e.V.
- Kongressleitung:** Dr. med. Bernhard Gappmaier
- In Zusammenarbeit mit:** Bewegung für das Leben - Südtirol;
Europäische Bürgerinitiative zum Schutz des Lebens
und der Menschenwürde Österreich und Deutschland;
Familienallianz;
Familienreferat der Erzdiözese Salzburg;
HLI Österreich;
INNER Österreich, Deutschland und Schweiz;
Jugend für das Leben;
MEVD (Movimento Europeo per la Difesa della
Vita e dell Dignita Umana);
- Veranstaltungsort:** Residenz zu Salzburg
Residenzplatz 1
A-5010 Salzburg
- Anmeldung:** Brief: Europäische Ärzteaktion e.V.
Vordertullnberg 299
5580 Tamsweg
E-Mail: aerzteaktion@t-online.de
Homepage: kongress.eu-ae.com
- Kongressgebühren:** Erwachsene: € 90,-
Ehepaare: € 120,-
Jugendliche/Studenten: € 60,-

Weitere Informationen (Programmänderungen, Nächtigungsempfehlungen,
Kulturprogramme, etc.) finden Sie im Internet unter kongress.eu-ae.com



Subventionen für den Abtreibungskonzern kürzen würde, eben dann millionenfach Frauen grundlegende Gesundheitsleistungen entbehren würden, etwa Mammographien.

Da haben wir es wieder, das altbekannte Mantra, die Seifenblase. Planned Parenthood als die Speerspitze gynäkologischer Gesundheitsservices mit den wunderbaren Mammographieangeboten, die es freilich *de facto* überhaupt nicht gibt, weil sie schieres Nirwana sind. ■

Link zum Video:

https://www.youtube.com/watch?v=tu_0-iD-rPk



Die Realität

Ich habe mich mit Abtreibung und der Wirklichkeit der verschiedenen Formen der Abtreibung vielfach auseinandergesetzt, aber dennoch stoße ich dabei hin und wieder auf Dinge, die mich verstören. Kürzlich war dies der Fall bei einem Artikel, den mir ein Freund von der Pro-Life-Bewegung zugeschickt hat, mit dem Titel „Die Mama, welche im siebten Schwangerschaftsmonat eine Abtreibung hatte“. Es ging um eine Mutter von drei Kindern, welche sich für die Abtreibung entschieden hatte, nachdem sie erfahren hatte, daß ihr Kind höchstwahrscheinlich eine schwerwiegende Behinderung haben würde – und das, obwohl ihre ursprüngliche erste Reaktion bezüglich der Schwangerschaft

lautete, daß sie „eindeutig glücklich“ wäre. Als ein Spezialist sie jedoch über die gesundheitliche Lage ihres Kindes aufklärte, sei es eine „faire und einfache Entscheidung gewesen. Mein Mann und ich haben uns angesehen, dann habe ich sie ersucht, die Klinik anzurufen. Es war nicht wirklich eine Frage für mich.“

Der Verfasser jenes Artikels ist hochgradig abgestumpft, weswegen ich auch nur einige Auszüge daraus teilen möchte, welche meiner Meinung nach die Wirklichkeit der Spätabtreibung bestens beschreiben. Zunächst mal hatte die Spätabtreibung eine enorme Auswirkung sowohl auf die Frau als auch auf ihre Familie:

Wenn du Kinder hast, dann willst du nicht vor ihren Augen weinen. Ich weinte in der Küche; ich weinte im Wäschezimmer. Ich weinte im Auto. Ich fand immer neue Orte, wo ich weinen konnte, ohne von den Kindern gesehen zu werden. Kurz bevor wir losfuhren, mußten wir unserem Sohn erzählen, was los war. Das war wirklich hart, aber ich wollte nicht schwanger aus dem Haus gehen und nicht schwanger zurückkommen, ohne ihm irgendetwas zu sagen. Wir sagten ihm die Wahrheit und verwendeten dabei kindgerechte Ausdrücke. Wir sagten ihm, daß das Baby zu krank sei, um außerhalb von Mami leben zu können, deshalb würde ein Arzt das Baby aus Mami rausnehmen. Wir würden ohne Baby nach Hause kommen, weil das Baby sterben würde. Unser Sohn war etwa fünf Minuten traurig; für ihn, wenn ich es richtig verstand, kam und ging das Baby halt wieder. Am nächsten Tag suchte meine Tochter ihre Puppe und fragte „Wo ist das kleine Baby? Ich kann das kleine Baby nicht finden!“ Und mein Sohn erklärte „Sie redet von dem Baby, das gestorben ist. Können wir wenigstens dieses Jahr eine Geburtstagsparty für ihn machen? Wenn ein guter Mensch die Welt verläßt, sollten wir uns doch daran erinnern?“ Ich war im achten Monat schwanger, als ich die Abtreibung durchführen ließ, und mein Sohn hatte Erwartungen. Als Erwachsene glaubte ich, auf seine emotionalen Bedürfnisse achten zu müs-

sen, und so antwortete ich, „nein, wir werden keine Geburtstagsfeier arrangieren, denn ein Baby, welches stirbt, bevor es geboren wird, ist keine Person so wie wir“.

Wie herzzerreißend, daß der kleine Bruder einer so schrecklichen und entmenslichten Erklärung ausgesetzt wurde – und daß sogar sein schlichter Versuch, sich an sein Geschwisterchen zu erinnern, einfach als unnötig abgetan wurde. Ihre Beschreibung der Abtreibungsprozedur, welche später im Artikel folgt, dreht einem den Magen um:

Meine Abtreibung dauerte vier Tage lang. Am ersten Tag geschieht das, was sie den „Fetozid“ nennen; ich weiß nicht, was ich von diesem Wort halten soll, aber so nennt man das. Jedenfalls ist der erste Tag der emotional anstrengendste Tag, denn dem Baby muß eine Chemikalie injiziert werden, die den Herzschlag stoppt... Sie machen einen Ultraschall, denn der Arzt muß über den Bildschirm sehen, wo er hineinstecken muß, damit er mit seiner Nadel kein Organ trifft. Sie drehen den Bildschirm aber so, daß du davon nichts mitbekommst. Eine Sozialarbeiterin ist anwesend, welche dir die Hand hält, und eine Krankenschwester. Zuerst wurde Fruchtwasser entnommen, sozusagen als eine Art Gefälligkeit, um noch zu klären, warum das Baby eine so schwere Mikrozephalie hatte. Dann wurde die Chemikalie gespritzt. Es war ähnlich wie bei der Fruchtwasserentnahme – eine lange Nadel in die Gebärmutter. Der erste Versuch des Arztes ging daneben.

Niemand sprach darüber. Ich denke, sie wollten mich nicht aufregen. Ich meine, er versuchte, ein sich bewegendes Ziel zu treffen, das er lediglich über ein etwa 30 Jahre altes Ultraschallgerät verfolgen konnte. Was aber wirklich hart für mich war, war die Tatsache, daß das Baby aufgewacht war. Es begann sich zu bewegen. Das war wirklich heftig. Es ist gegen jeden menschlichen Instinkt, dazuliegen und jemanden so etwas machen zu lassen. Du darfst dich nicht bewegen, also bemühte ich mich, nicht zu weinen und mich nicht zu be-

*wegen. Ich kann mich erinnern, wie ich dachte, schlaf ein, beweg dich nicht, wir müssen das tun. Ich denke, die Tatsache, daß ich so dachte und noch immer so denke, hilft mir, zu glauben, daß dies die beste aller möglichen Entscheidungen war. Und trotzdem war es Sch*****.*

Beim zweiten Versuch hat es der Doktor getroffen. Es ging sehr schnell. Vermutlich deshalb, weil der Körper des Babys schon sehr geschwächt war. Es strampelte noch ein mal. Es war das letzte Mal, daß ich etwas spürte.

Dann beschreibt sie weiter, wie sie alle Vorkehrungen für das Begräbnis getroffen hat - für das Baby, „das fast eine Person war, aber eben doch nicht“. Trotz ihrer brutalen Ehrlichkeit, die sich durch den Artikel zieht, hängt sie an der Illusion, daß ihr ungeborener Sohn keine richtige Person gewesen wäre, denn damit würde die Wahrheit unerträglich für sie. Ihre Beschreibung dieses Abtreibungsvorganges wirkt stumpf, und es ist schwer vorstellbar, daß sie sich und ihr Ungeborenes dieser Prozedur ausgesetzt hat:

(..) Das ist ein zerstörerischer Vorgang. Du beendest das Leben des Kindes, des Fötus, oder wie auch immer du es nennen magst. Es war etwas so Entsetzliches, daß nicht bloß die Schwangerschaft beendet wurde, sondern auch noch der Körper des Kindes in Stücke gerissen wurde. Es fühlte sich an wie die letzte Gewaltanwendung gegenüber deinem Kind, das du eigentlich hättest beschützen sollen, das du aber in seiner körperlichen Integrität/Intimsphäre nicht beschützt hast, das du dem allem ausgesetzt hast. Ich wollte, daß seinem kleinen Körper Respekt erwiesen werden sollte. Das wäre das Einzige gewesen, was ich für ihn tun hätte können.

Vor dem Absaugen bekam ich eine Menge Schmerzmittel, aber ich bekam keine Narkose. Es war kein Anästhesist im Team und niemand war da, der hätte wiederbeleben können, falls etwas schief läuft, deswegen bekam ich keine Narkose verabreicht. Ich konnte alles hören und fühlen. Ich kann mich erinnern, daß alle geredet haben. Ich erinnere mich, daß der Arzt

wirklich schwer geatmet hat, als ob er Schwerarbeit verrichten würde – und vermutlich war es das auch. Der Eingriff allgemein ist „körperlicher“ als angenommen. Es war wirklich schmerzhaft – nicht so schmerzhaft wie natürliche Wehen, aber schmerzhaft. Ich erinnere mich, daß die eine Krankenschwester so liebenswürdig wie möglich die Sozialarbeiterin bat, mich ruhigzustellen, weil ich die anderen Patientinnen verängstigen würde. Ich konnte die Geräusche der Instrumente hören, das metallische Klicken der Geburtszange, das Tropfen von was auch immer in die Auffangschale, wobei ich mich stark konzentrieren mußte, um nicht darüber nachzudenken.

Danach wickelten sie seine Überreste in einen Gebetsschal und legten ihn in einen Sarg, und vier Tage später, als wir zurückgekommen waren, begruben wir ihn.

DAS ist die Realität der Spätabtreibung: Ein Abtreiber, vor Anstrengung schwitzend, zerquetscht den Schädel eines vollausgebildeten Babys und zerfetzt seinen Körper, sammelt die Fetzen auf einer Abtropfasse, damit eine Krankenschwester alle Stücke wieder aneinanderreihen kann, um zu überprüfen, ob auch nichts fehlt. Und dann legt der „Doktor“ seine frisch erlegte Beute in einen Sarg, damit dem zerstückelten Leib des kleinen Jungen jene letzte Ehre zuteilwerden kann, die ihm in seinem Leben verwehrt geblieben ist.

Dies ist die Realität der Spätabtreibung. ■

Quelle

Canadian Centre for Bio-Ethical Reform.

Verfasser: JONATHAN VAN MAREN



Die Kampagne

“Eure Mütter hätten euch abtreiben sollen, damit die Welt besser wird. Bis es sprechen kann, ist ein Baby nur ein Stück Fleisch.”

Diese schreckliche Aussage ist nur eine von vielen, mit denen Abtreibungsbefürworter in den sozialen Medien auf die jüngste Lebensschutz-Kampagne von CitizenGO Italien reagiert haben. Sie sehen hier, welches Ausmaß der Haß von Seiten unserer Gegner annimmt. (...)

Die **Kampagne #AbtreibungBeenden** startete letzte Woche und sollte auf den italienischen Marsch für das Leben, der am 19. Mai stattfindet, aufmerksam machen. Es wurden Großflächenplakate innerhalb Roms aufgestellt, um daran zu erinnern, **daß Abtreibung - insbesondere die gezielte selektive Abtreibung von Mädchen (Femizid) - die Ursache des Todes Millionen ungeborenen Frauen ist** und zu schwerwiegenden psychischen und körperlichen Problemen führen kann.

In Deutschland ist die gezielte Tötung ungeborener Mädchen zwar (bisher) nicht verbreitet, aber auf 792.131 Lebendgeburten kamen 2016 nach der offiziellen Statistik 98.700 Abtreibungen (bei einer hohen Dunkelziffer an nicht gemeldeten Abtreibungen). **Das bedeutet, dass rund 11 % der Kinder vor der Geburt durch Abtreibung getötet wurden.** Besonders erschreckend ist, daß in den Stadtstaaten Berlin und Bremen annähernd jedes 5. Kind nicht geboren wird, sondern einer Abtreibung zum Opfer fällt.

Unsere Kampagne in Italien hat **großes Interesse bei den internationalen Medien** erweckt, nur im deutschen Sprachraum wurde sie bisher von den Medien nicht erwähnt.

Der römische Stadtrat hat schlußendlich beschlossen, angesichts der linksgerichteten Proteste



Abtreibung ist die größte Ursache für weltweiten Femizid



Grundrechte werden im Uterus der Mutter geboren



und dem Medienansturm klein bei zu geben und unsere Stimmen in einem Akt der politischen Zensur zu unterdrücken.

In den Straßen Roms werden die Plakate heruntergenommen. Und alles deshalb, weil wir die Wahrheit verbreiten, **daß weltweit Millionen Mädchen jedes Jahr durch Abtreibung sterben**. Mädchen, deren Grundrechte mit Füßen getreten werden, denn das erste Menschenrecht ist der Lebensschutz ab der Empfängnis.

Wir haben sogar **Mordandrohungen** erhalten: Vor einigen Tagen erschien eine Aufschrift an der Wand eines Parks in Rom, die unserem tatkräftigen italienischen Direktor für Kampagnen, Filippo Savarese, Euthanasie androht.

Trotz aller Attacks und der Verweigerung des Rechts auf freie Meinungsäußerung für diejenigen, die für das Recht auf Leben einstehen, **geben wir nicht auf**. Denn ungeborene Kinder haben keine Stimme, *ihnen bleibt nur unsere Stimme*. Wir wollen

diese Kampagne weiter ausbreiten und Ihrer Stimme für den Lebensschutz Gehör verschaffen. Insbesondere werden wir:

- **Die italienische Kampagne weiterführen**, damit noch mehr Menschen in anderen Städten durch soziale Netzwerke auf die Situation und den bevorstehenden Marsch aufmerksam werden.
- **Die Kampagne #AbtreibungBeenden auch in anderen Ländern starten** (für den deutschen Sprachraum haben wir für die kommenden Monate sowieso bereits intensive Kampagnen zum Lebensschutz geplant), denn der Lebensschutz ab der Empfängnis ist ein weltweites Bestreben und erfordert daher auch einen großen weltweiten Einsatz.
- **Der Kampagne #AbtreibungBeenden neue Elemente zufügen, um der politischen Zensur Einhalt zu gebieten**, wie z.B. Zeitungsanzeigen, größere Präsenz in den sozialen Netzwerken, Merchandising und andere Kanäle.
- **Verstärkt online agieren** (durch Petitionen und andere Aktionsaufrufe), um so das Leben ab der Empfängnis bis zum natürlichen Tod zu verteidigen.
- **Weitere globale Aktionen starten**, durch die wir uns bei internationalen Institutionen (EU, UN, OAS) für die Verteidigung des Lebens einen Namen machen.

Es ist jetzt Zeit für einen verstärkten Einsatz: Immer mehr Medien berichten über unsere Kampagne. **Wir müssen dies ausnutzen und jetzt handeln**, damit so viele Menschen wie möglich auf unsere Botschaft (Ihre Botschaft) aufmerksam werden. Wenn wir es laut und deutlich genug sagen, kann uns die Zensur nichts anhaben und wir können die Wahrheit über das Leben bekräftigen! ■

Quelle

go.citizenngo.org/AbtreibungBeenden



*Es ist nur
verständlich,
daß die Wölfe
die Abrüstung
der Schafe
verlangen, denn
deren Wolle setzt
dem Biss einen
gewissen Wider-
stand entgegen.*

**GILBERT KEITH
CHESTERTON**

Medizin und Theologie

Heilung und Heil Glaube, ganzheitliche Medizin und Lebenskunst. Teil II

DR. MED. RUPERT KLÖTZL

V. Askese

1. Begriff und Wesen

Wenn man das Wort Askese heute in den Mund nimmt, denken die meisten Leute an ausgemergelte Gesichter, vermuten lebensverachtende Selbstkasteiung.

Wilhelm Busch hat diese Sicht unübertroffen in Versform charakterisiert: „Im Hochgebirg' vor seiner Höhle sitzt unverdrossen der Asket, nur mehr ein Rest von Leib und Seele in Folge äußerster Diät.“

Eine so verzerrte und verengte Sicht wird uns aber nicht helfen, den wahren Wert dieser vergessenen Disziplin zu erkennen. Daher müssen wir sie von ihrer ursprünglichen Bedeutung her verstehen.

Das griechische Wort „askein“ heißt wörtlich „üben“ und bezeichnete im Altertum die körperliche Ertüchtigung der Ringkämpfer, aber auch die Übungen zur Erziehung der Philosophen. Dieses Wort bezeichnet also die Vervollkommnung durch Übung im körperlichen und geistig-seelischen Bereich, freilich im Rahmen der durch Konstitution und Begabung gesetzten Grenzen. Dies umfaßt

auch: zur Vervollkommnung sind Anstrengungen nötig, die über das Dahinleben hinausgehen.

Auch und erst recht im religiösen Leben genügt es nicht, sich mit Kompromissen, Durchschnittlichkeit und Mittelmäßigkeit zu begnügen. Die Hl. Schrift spricht hier eine eindeutige Sprache, im Alten und im Neuen Testament:

„Denn ich bin der Herr, Euer Gott; zeigt Euch als heilig und seid heilig, weil ich heilig bin“ (Lev 11, 44). „Seid also ihr vollkommen, wie Euer Vater im Himmel vollkommen ist“ (Mt 5, 48).

Die Lehre, *wie* man die christliche Vollkommenheit erstreben soll, heißt Aszetik¹.

In 1Tim 4,8 finden wir jedoch einen zunächst überraschenden Text: „Denn die leibliche Übung ist zu wenigem nützlich; die Frömmigkeit aber ist zu allem nützlich, sie hat die Verheißung des Lebens, des irdischen und des künftigen.“ Besteht nun ein Gegensatz zwischen Frömmigkeit und körperlicher Ertüchtigung? Es hängt nun alles

¹ vgl. Zimmermann Otto SJ, Lehrbuch der Aszetik, Freiburg/Breisgau 1929, 1

*Das Wunderbarste
an Wundern ist,
daß sie manchmal
wirklich geschehen.*

**GILBERT
KEITH CHESTERTON**

daran, wie "leibliche Übung" zu verstehen ist. Es ist naheliegend anzunehmen, daß der hl. Paulus hier an die Ausbildung der Athleten denkt. Ein rein körperorientiertes funktionales Wettkampfttraining ("body building"), das damals wie heute kaum zur Reifung der Person beitrug, weil es ohne religiösen Zusammenhang betrieben wurde und rein irdische Ziele verfolgte. Paulus schätzt deshalb den Leib nicht gering ein. Schließlich schreibt er etwa: "Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt? Ihn habt ihr von Gott, und nicht euch selber gehört ihr. Denn ihr wurdet erkaufte um einen Preis. So verherrlicht denn Gott in eurem Leibe!" (1 Kor 6,19-20). Es geht ihm aber immer um den religiösen Zusammenhang. Wenn dieser fehlt, so bleibt die rein "leibliche Übung" ohne Nutzen. Um des ewigen Siegespreises willen züchtigt Paulus seinen Leib.²

Daraus können wir die Grundhaltung gewinnen, in der wir unseren Leib in Dienst nehmen und üben: es geht dabei nicht um bloße Lebensverlängerung oder Minimierung der Risikofaktoren. Vielmehr geht es um das Erreichen einer Verfassung in der wir "nüchtern und wachsam" unseren Lebensweg gehen und die uns gestellten Aufgaben der Gottes- und Nächstenliebe erfüllen können. Möglicherweise ist aber 1Tim 4,8 nicht unbeteiligt daran, daß auch die richtig verstandene körperliche Übung im religiösen Vollzug bis auf den heutigen Tag oft einen untergeordneten Platz hat.

Wesentliche Bereiche sind die Regelung der alltäglichen Lebensvollzüge in der Weise, daß sie der Heiligkeit den Boden bereiten und die Übungen des geistlichen Lebens. Dabei muß ausdrücklich betont werden, daß für alles, was über das Vollkommenheitsstreben gesagt werden kann, die Gnade Gottes Anfang und Ende ist.

„Erschienen ist die Gnade Gottes, die allen Menschen Heil bringt. Sie leitet uns an, der Gottlosigkeit und den Begierden der Welt zu entsagen und besonnen, rechtschaffen und gottselig in dieser Zeitlichkeit zu leben. Wir erwarten dabei die selige Hoffnung und das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilands, Christus Jesus.

Er hat sich selbst für uns dahingegeben, um uns von aller Ungerechtigkeit zu erlösen und sich ein reines, auf gute Werke bedachtes Volk zu schaffen.

Als aber die Güte und die Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Heilands, erschien, rettete er uns durch das Bad der Wiedergeburt und die Erneuerung, die im Heiligen Geist gewirkt wird. Das geschah aufgrund seiner Barmherzigkeit und nicht aufgrund von Werken der Rechtfertigung, die wir unsererseits getan hätten. Er hat den Heiligen Geist auf uns durch unseren Heiland Jesus Christus in reichem Maß ausgegossen, damit wir durch seine Gnade gerechtfertigt und gemäß unserer Hoffnung Erben des ewigen Lebens werden“ (Titus 2, 11-14; 3, 4-7).

2. Wert der Aszetik

Die Erfahrungsschätze der Kirche, die Menschen auf diesen Weg zu führen und zu leiten, sind in der Aszetik zu finden. Durch sie kann unser Bemühen geordnet werden und lebendig erhalten werden. Die Erkenntnis wird auf diese Weise sicherer und dadurch der Wille kräftiger. Das Vorgehen wird dauerhafter, zielstrebig und daher auch zufriedenstellender und erfolgreicher. Wir neigen heute dazu, immer neue wissenschaftliche Erkenntnisse über die Welt, über den Menschen, im Rahmen psychoanalytischer Vorgänge auch über uns selbst zu gewinnen. Es hilft jedoch nichts, eigene Fehler nur zu erkennen; wir müssen den Weg der Besserung dann auch wirklich einschlagen und gehen. Der Schritt der Erkenntnis ist relativ leicht. Die praktische Umsetzung erfordert Geduld, Willenskraft und ist mit Rückschlägen verbunden. Kurz gesagt, sie ist viel schwieriger, und das verleitet uns oft, bei der Erkenntnis stehenzubleiben und für die eigene Trägheit zur Besserung allerlei Entschuldigungen bereit zu haben. Schließlich sei man ohnehin ein guter Mensch und glaube an ein „höheres Wesen“, das müsse doch eigentlich genügen.

Wie oberflächlich diese Ansicht ist, erkennt man erst, wenn man sich wirklich auf den Weg der christlichen Vervollkommnung begibt. Dort weht gelegentlich ein rauher Wind, weshalb in der Bibel oft das Bild des Kampfes dafür gebraucht wird,

² vgl. 1Kor 9,24-27

ohne den wir auch den Lohn nicht erhalten.

„Wißt ihr nicht, daß die Läufer in der Rennbahn zwar alle laufen, jedoch nur einer den Preis erlangt? Laufet so, daß ihr ihn erhaltet. Jeder, der im Wettkampf steht, enthält sich von allem. Diese tun es, um einen vergänglichen Kranz zu empfangen, wir aber um eines unvergänglichen willen. Ich nun, ich laufe so, nicht wie einer, der ins Ungewisse rennt; ich führe den Faustschlag nicht wie einer, der Lufthiebe versetzt, sondern ich züchtige meinen Leib und mache ihn gefügig, damit ich nicht etwa, indes ich anderen predige, selber die Probe nicht bestehe“ (1Kor 9,24-27).

Es ist ja eine Tatsache, die ebenfalls der hl. Paulus beschreibt, daß wir oft das Gute erkennen und trotzdem dem Schlechten folgen. „Ich weiß ja, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen liegt bei mir, das Vollbringen des Guten aber nicht. Denn nicht das Gute, das ich will tue ich; sondern, was ich nicht will, das Böse, das vollbringe ich. Wenn ich aber das, was ich nicht will, tue, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. Ich finde also das Gesetz, daß bei mir, der ich das Gute tun will, das Böse zustande kommt. Denn ich freue mich dem inneren Menschen nach am Gesetz Gottes. Doch ich sehe ein Gesetz von anderer Art in meinen Gliedern, das dem Gesetz meiner Vernunft widerstreitet und mich gefangen nimmt durch das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich unglücklicher Mensch! Wer wird mich befreien aus diesem Leib des Todes? Dank sei Gott: durch Jesus Christus unseren Herrn“ (Röm 7, 18-25).

Diese innerste Schwachheit können wir nicht durch eigene Kräfte, etwa des „positiven Denkens“, wie häufig propagiert, dauerhaft überwinden.

Durch den Dienst der Kirche wird uns diese Gnade Jesu Christi vermittelt und zugewendet, und es ist dann die Liebe Christi, die uns drängt, dementsprechend zu handeln und den Weg zu Gott zu gehen. Darum sagt auch Paulus: „Durch die Gnade Gottes aber bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist bei mir nicht unwirksam geblieben“ (1 Kor 15, 10). Die übende Umsetzung unserer Erkenntnisse bringt uns in heilsamer, wenn auch gelegentlich unsanfter Weise auf den Boden der

Realität zurück. All die Phantasien, was man noch tun könnte oder sollte, lassen uns unsere Möglichkeiten und Fähigkeiten oft überschätzen. Die Erkenntnis der eigenen Grenzen läßt uns auch mit anderen viel nachsichtiger und verständnisvoller werden. Dieser reinigende Prozeß weg von aller Illusion hin zur nüchternen Realität, ist nicht zuletzt auch für unsere seelische Gesundheit von großer Bedeutung.

3. Ziel des Vollkommenheitsstrebens

Vollkommen ist das, was am Ziel ist, zu Ende gebracht, fertig ist, ohne daß noch etwas fehlt. Daher kommt die absolute Vollkommenheit nur Gott zu. Die menschliche hingegen ist relativ, auf ein bestimmtes Maß bezogen, je nach individueller Möglichkeit.

Es kann also nur eine Annäherung erreicht werden, die aber möglichst groß sein soll.

„Das unermüdliche Streben, fortzuschreiten und das ständige Sichmühen um die Vollkommenheit wird als Vollkommenheit betrachtet.“³

Das Wesen der Vollkommenheit ist die Liebe, die den Glauben voraussetzt und auch wieder stärkt, und das Ziel aller Tugenden ist. Die Vollkommenheit ist das höchste Ideal für einen Menschen in der Bereitwilligkeit, rasch, oft und ohne Zögern die gebotenen Werke auf die möglichst beste Art zu verrichten. Sie ist die Antwort auf die Frage des Jünglings: „Was fehlt mir noch?“ (Mt 19, 20).

Wir können diesen Weg in der Nachfolge Christi und der Nachahmung der Heiligen gehen. Dazu brauchen wir aber einen erfahrenen geistlichen Ratgeber zur Unterscheidung der Geister und zur richtigen Umsetzung in den Einzelfällen des Lebens. Wichtig dabei ist, daß keine Einseitigkeiten entstehen. Es darf weder alles der Gnade allein überlassen bleiben, noch das eigene Tun überbetont werden. Es darf auch nicht durch zu große Strenge Furcht vor Gott auf Kosten der vertraulichen Liebe hervorgerufen werden. Besonders heimtückisch ist es, aus den eigenen, natürlichen Charakterzügen und Neigungen schon eine Tugend

³ Hl. Bernhard v. Clairvaux Ep. 254 ad abb. Guarinum n. 3: Migne, Patr. Lat. Tomus 182, 460

zu machen und dabei die eigenen Schwächen zu übersehen: „Wer dem Fasten zugetan ist, hält sich für sehr fromm, wenn er nur fastet, ob auch sein Herz voll Hader ist; während er nicht wagt, seine Zunge mit Wein zu benetzen, macht er sich nichts daraus, sie durch Ehrabschneidung und Verleumdung in das Blut des Nächsten zu tauchen. Der eine zieht gern ein Almosen aus dem Beutel, um es den Armen zu geben, aber aus seinem Herzen die Sanftmut herauszunehmen, um seinen Feinden zu verzeihen, das kann er nicht. Der andere verzeiht zwar seinen Feinden; aber seine Gläubiger bezahlen nur, wenn ihn die Behörde dazu zwingt“ (hl. Franz v. Sales, Philothea I,1).

„Die standhafte Geduld aber soll das Werk vollenden, so daß Ihr vollkommen seid und ohne Fehl und in nichts einen Mangel zeigt“ (Jak. 1,4).

Es geht nun darum, dieses Vollkommenheitsstreben auch wirklich in die Tat umzusetzen gegenüber Gott, den Mitmenschen und sich selbst.

VI. Geordnete Lebensführung

Im Rahmen der Diäta geht es nun um eine Besserung krankhafter Zustände und um eine Förderung der Gesundheit. In diesem Zusammenhang werden in der antiken Medizintheorie drei große Gruppen unterschieden: ⁴

Die natürlichen Dinge (*res naturales*): dabei handelt es sich um all das, worauf der Mensch keinen Einfluß hat: die Konstitution, Körpergröße, Haar- und Augenfarbe usw. Wir könnten auch sagen, es ist alles, was erblich bedingt ist, angeboren ist: die genetische Disposition.

Die Dinge gegen die Natur (*res contra naturam*): Dieser Bereich in der antiken Krankheitslehre betrifft die Krankheiten selbst.

Die nicht natürlichen Dinge (*res non naturales*): Mit „nicht natürlich“ ist hier im Gegensatz zum

⁴ vgl. Schipperges H., Geschichte und Entwicklung der Diätetik, in Physikalische Medizin und Rehabilitation 9. Jg., Heft 10, 1988



*Es heißt immer, man könne
die Uhren nicht zurückdrehen
Aber wenn sie falsch gehen,
kann man genau das machen:
sie zurückdrehen.*

GILBERT KEITH CHESTERTON

ersten Punkt all das gemeint, worauf der Mensch im Rahmen seiner Lebenskultur gestaltend Einfluß auf sich selbst und seine Umgebung nehmen kann. Es sind Faktoren, die nicht unabänderlich, nicht angeboren sind. Es sind sechs, nach unserem heutigen Verständnis auch „natürliche“ Faktoren, die im Rahmen der Lebensführung geordnet werden müssen. Daher werden wir uns diesen Bereich näher ansehen.

1. Die sechs Lebensbereiche

a) „Aer“: *Licht und Luft*

Hier werden Einflüsse auf den Organismus durch die Luft berücksichtigt, die wiederum selbst nach Temperatur, Feuchtigkeit, Geruch und Reinheit beurteilt wird. Auch das Klima, die Einflüsse der Jahreszeiten, der Wind und die geographische Lage (Seehöhe, Lokalklima, Orientierung, Bodenbeschaffenheit) kommen hier zum Tragen. Wir sprechen heute von Biorhythmus. Nutzen und Schaden der Sonnenstrahlung, lichtabhängige Befindlichkeitsstörungen zeigen uns die Aktualität

und Bedeutung dieser Einflüsse.

b) „Cibus et potus“: *Speise und Trank*

An diesen Bereich denkt man als erstes beim Wort Diät, er ist aber nur ein Teil des Ganzen. Die Arten von Nahrungsmitteln und die Wirkungen der verschiedenen Speisesorten auf den Organismus werden hier berücksichtigt. Ebenso ihre Beschaffenheit, Verdaulichkeit und Bekömmlichkeit je nach verschiedenen Konstitutionstypen. Das Wasser, seine Wirkung auf das Äußere je nach Härte und Temperatur und überhaupt auf die Gesundheit werden hier ebenso behandelt wie der Wein.

c) „motus et quies“: *Bewegung und Ruhe*

Das rechte Maß von Ruhe und Bewegung ist für die Erhaltung und Förderung von Regeneration und Gesundung unumgänglich. Die Ruhigstellung als Voraussetzung der Heilung ist seit alters her bekannt. Das kann einzelne Körperteile (Verletzung, Knochenbruch, Entzündung) oder den Gesamtor-



*Je größer aber ein Mensch ist, desto mehr neigt er dazu,
vor einer Blume niederzuknien.*

GILBERT KEITH CHESTERTON

ganismus (Bettruhe) betreffen. Störungen durch Bewegungsmangel, Bewegungseinschränkungen, aber auch Wirkungen von Bewegungsübungen sowie Konditionsfragen werden hier berücksichtigt. Sehr wichtig ist auch das rechte Verhältnis von Schonung und wieder beginnender Belastung zum richtigen Zeitpunkt und im rechten Ausmaß.

d) „*somnus et vigilia*“: *Schlaf und Wachen*

Dauer und Zeitpunkt des Schlafes, seine Bedeutung für Regeneration, Leistungsvermögen und Zusammenhänge mit seelischen Vorgängen sind hier zu beachten, ebenso Schlafstörungen durch zu spätes Essen und Trinken oder durch Nacharbeit. Heilschlaf gehört zu den ältesten Therapien, neuerdings auch Schlafentzug bei bestimmten Formen der Depression.

e) „*repletio et inanitio*“: *Füllung und Entleerung*

Dieser Bereich umfaßt die Regelung der Ausscheidungen, wie Stuhl und Winde, Harn, Menstrualblut, Auswurf aus Nase und Rachen und Erbrechen. Auch das Geschlechtsleben, Baden und Schwitzen werden hier berücksichtigt.

f) „*affectus animi*“: *Seelenregungen, Leidenschaften*

Ursprünglich wurden hier die sechs Affekte Zorn, Freude, Angst, Furcht, Traurigkeit und Scham behandelt. Gerade auch deren Zusammenhänge mit der körperlichen Disposition sind hier zu berücksichtigen, man denke etwa an die Melancholie. Heute sprechen wir von psychischen Faktoren.

2. Praktisches Vorgehen

Grundhaltung

Lebenslust und Sinnenfreude waren und sind im Katholischen immer zu Hause gewesen. Es gilt, in engagierter Gelassenheit dorthin zu leiten, um ein verkramptes und ängstlich-übertriebenes Kreisen um die Gesundheit als höchstes Gut zu vermeiden. Diese „Gesundheitsreligion“, die die eigentliche Bestimmung des Menschen oft aus dem Auge verliert, „führt nach dem bisherigen Befund mit ihrer Vorstellung von der Herstellbarkeit des angeblich höchsten Guts über Fitness, Wellness,

Schönheitsproduktion und Sexindustrie zu einem übermächtigen Wirtschaftsgetriebe, jedoch nur nicht zu einem: zu Lebenslust“.⁵

Diät als Ordnung der grundlegenden Lebensfaktoren

Es geht nicht bloß um Essen und Trinken, sondern um die Ordnung aller Lebensfaktoren, auf die wir Einfluß haben. Durch das rechte Maß wird das natürliche Heilungs- und Regenerationsvermögen des Organismus gefördert.

Die Aufgabe des Arztes dabei ist, individuell und genau zu diagnostizieren, in welchem Bereich Korrekturen nötig sind und den Therapiefortschritt zu begleiten, aber auch zu dokumentieren und zu kontrollieren.

Fehlverhalten in der Lebensführung führen oft unmerklich zu Schäden, weil sie tagtäglich und oft jahrelang einwirken. Störende Umwelteinflüsse (Licht, Luft, Ernährung) und endogene Faktoren führen bei entsprechender genetischer Disposition zunächst zu Regulationsstörungen. Sie können auch zu einer Störung des Gleichgewichts der Körpersäfte und schließlich zu Gewebsveränderungen führen. Eingriffe in die Lebensordnung müssen behutsam durchgeführt werden, damit sich der Patient daran gewöhnen kann und nicht durch zu rasche Änderung noch zusätzlich aus dem Gleichgewicht gebracht wird.

Der Arzt hat demnach zu prüfen, in welchem Ausmaß der Betreffende Licht, Luft und Sonne ausgesetzt ist, inwieweit ihm dies zu- oder abträglich ist, wie seine Eß- und Trinkgewohnheiten sind (zu viel, zu wenig, zu häufig, zu hastig, zu unregelmäßig, zu kalt, zu heiß usw.), ob sich jemand zu wenig, oder zu viel bewegt.

Wie schaut es mit dem Schlaf aus (Einschlafzeit, Schlafstörungen, Wachheit), wie mit den Ausscheidungen (Entgiftung)?

Welche Probleme und Ansatzpunkte gibt es im seelischen Bereich?

Der Arzt heilt nicht selbst, er „kuriert“. Das bedeutet, er trägt Sorge (= lat. cura), daß der Gesundungsvorgang durch die natürliche Regenerations-

5 Lütz Manfred, LebensLust, Wider die Diät-Sadisten, den Gesundheitswahn und den Fitness-Kult, München 2002, 53

kraft in der rechten Weise ablaufen kann.

Häufig sind es kleine, manchmal banal erscheinende Ratschläge, die sich jedoch, dauerhaft in die Tat umgesetzt, nachhaltig positiv auswirken. Mit starren Regeln ist hier wenig getan. Von allen Faktoren gibt es ein Zuviel und ein Zuwenig und jeder muß sich behutsam an sein Maß herantasten, sich ordnen lernen, und das als richtig erkannte immer neu einüben.

Die Auswirkungen dieser Korrekturen muß der Arzt beobachten und den Patienten auf seinem Weg der Gesundheit begleiten.

Korrektur der Lebensfaktoren

Was bewirkt die Korrektur dieser Lebensfaktoren? Chronisch wirksame Schäden, die schwächen und krankmachen, werden weggenommen, und es beginnt sich die individuelle Heilkraft zu entfalten. Der Patient wird nüchterner, wacher und kräftiger. Die Empfindsamkeit der Sinne nimmt zu, er bekommt einen ganz neuen Bezug zur Welt; er wird initiativer und kreativer, entschlußfreudiger und aufrechter in seiner äußeren und inneren Haltung. Er ändert sich, wird aber gerade dadurch immer mehr er selbst. Geht bei schwereren Störungen dieser Heilungsprozeß zu rasch vor sich, können sich auch Krisen in Form von Überempfindlichkeit, Ängstlichkeit und vegetativen Problemen, ähnlich wie bei Fastenkrisen, einstellen. Deshalb muß der Patient auch mit sich selbst Geduld haben und einsehen, daß er nicht alle bereits erkannten Fehler zugleich beheben kann.

Der Patient entfernt sich zunehmend vom gedämpften, oft freudlosen Lebenseinerlei. Ziel ist eine gereifte und liebesfähige Persönlichkeit.

Nach alter Tradition ist Gesundheit nicht die Abwesenheit von Krankheit, sondern die immer neue Bewältigung dessen, was uns aus dem Gleichgewicht bringt.

Durch die Kunst der Lebensführung wird die Natur des Menschen kultiviert. In der geordneten Lebensführung liegt der Zusammenhalt und die Grundlage aller darüber hinaus nötigen medikamentösen oder chirurgischen Therapien. Auch diese sind natürlich wichtig, vor allem in der Akutphase vieler Erkrankungen. Wenn jedoch das

Leben selbst ungeordnet bleibt, einen krankmacht, ist mit Akuttherapien allein auf Dauer wenig auszurichten. Wenn der Mensch sich nicht selbst ändert und initiativ wird, bleiben alle Maßnahmen ohne Bezug zum Lebensganzen des Menschen.

Es genügt nicht, nur die Schäden zu vermeiden, man muß vielmehr den Körper im rechten Maß fordern und üben. Ebenso wie eine Überlastung kann es auch eine zu große Schonung geben. Das gilt für die Bewegung, aber auch für die Sinne. Viele Leistungen des Gehirns werden im Kindesalter erst durch die Anforderungen der Sinnesreize ausgebildet.

Grundsätzliches zur Ernährung

Das lateinische Wort sapientia bedeutet Weisheit und kommt von sapere - schmecken.

Es besteht ein Zusammenhang zwischen Sinnesreichtum und Weisheit. Das Essen muß duften, soll nach dem Säuglingsalter fest, nicht breiig sein, um bereits dem Kleinkind das Tasten zu ermöglichen; dies geschieht ja in diesem Alter vornehmlich mit dem Mund. Was hier in der frühen Kindheit versäumt wird, kann später - wenn überhaupt - nur mühsam nachgeholt werden.

Auch als Erwachsener muß man das Essen so zubereiten, daß es ein Erlebnis sein kann. Heute essen viele Leute nicht das, was ihnen schmeckt, sondern das, was „gesund“ ist. Ich meine damit: sie wählen ihre Mahlzeiten weitgehend nach Regeln aus, z. B. Vitamin- oder Ballaststoffgehalt usw., anstatt hauptsächlich durch die natürlichen Wähler und Regler, die Sinne.

Selbstverständlich ist es gut, möglichst biologisch und geschmacklich einwandfreie Nahrungsmittel erster Qualität zu sich zu nehmen. Eine rein wissenschaftliche Auswahl kann aber auf die Dauer nicht gut gehen, weil das Leben viel zu komplex ist, um es wissenschaftlich in den Griff zu bekommen.

Gerne übersehen wir dabei, wie sehr unser Erkennen Stückwerk bleibt. Man kann sich mit einem Unmaß an „Gesundem“ mehr schädigen als mit maßvollem Konsum „ungesunder“ Dinge. Ein und dieselbe Speise kann dem einen nützen, dem anderen aber schaden. Diät hat nichts mit ideologi-

schen Verengungen, wie Puritanismus, Vegetarismus oder Reformgeist, wie er in den sogenannten Reformhäusern herrscht, zu tun. Um nicht solcherart unfrei zu werden, leite ich die Leute an, so zu kochen, daß sie auch Schmecken, was sie essen und dies mit Genuß und Freude tun.

Geruhsamkeit und Tischkultur sind unerlässlich. Es ist nicht nur wichtig, *was* man ißt, sondern auch *wie* man ißt. Fehlt die Wachheit zur rechten Funktion von Hunger- und Sättigungsreflex, verliert man leicht das rechte Maß und begeht die Hauptsünde der Völlerei. Trägheit ist ihre Folge.

Doch das rechte Maß beim Essen zu finden, heißt *nicht* immer ‚Fasten‘. Für den überempfindlichen Unterernährten heißt es größere Vielfalt und Zulegen beim Essen.

„Askese heißt für den einen, zu fasten, für den anderen aber, zu essen,“ lautet ein alter Spruch⁶. Das geht nur durch Übung der natürlichen Regler und Wähler (Sinne) und nicht durch wissenschaftliche Überlegungen.

Die Wissenschaft ist hilfreich und unerlässlich. Sie muß aber dem Leben dienen und nicht umgekehrt. Die neuzeitliche Wissenschaft hat die Tradition der antiken Diäta ebenso verdrängt, wie die daraus folgenden Lebensregeln (*regulae vitae*), die Kunst, zu leben und zu sterben (*ars vivendi et moriendi*), denn das dabei Geübte ist nicht exakt quantifizierbar. Diese Lebensweisheiten, genährt aus Erfahrung, Fingerspitzengefühl und Hausverstand, fehlen uns heute oft. Umso wichtiger ist es daher, diesen Bereich neu zu beleben.

Übung der Sinne und Reifung

Bei der Übung der Sinne geht es nicht um erotische Aufreizung, sondern um die Normalisierung der Sinnesfunktion. Die Rückführung von der Unterfunktion (abgestumpfte Sinne) über die Überfunktion bis zur Normalfunktion ist entscheidend.

Das ist teilweise auch an äußeren Zeichen zu beobachten. Die Augenlider sollen weder geschwollen, noch schlaff und ausgehöhlt sein; die Augen nicht trüb, sondern klar. So kennzeichnet sie dann der „heitere und feste Blick“ (*serenus at-*



Dies ist die riesige moderne Irrlehre: die Menschenseele zu ändern, um sie den Verhältnissen anzupassen, anstatt die Verhältnisse zu ändern, um sie der Menschenseele anzupassen

**GILBERT KEITH
CHESTERTON**

6 Dem hl. Ignatius zugeschrieben

Gutsein ist ein weit gewaltigeres Abenteuer als eine Weltumsegelung.

GILBERT KEITH CHESTERTON

que rectus aspectus - hl. Augustinus).

Die Lippen sollen weder verbissen, noch übererregt geschwungen sein; die Nase weder durch Stauung geschwollen (Abstumpfung des Geruchssinns), noch überempfindlich. Die Hände sind im Idealfall entspannt, nicht schlaff oder verkrampft. Die Gesichtshaut soll weder blaß, gelblich, noch gerötet sein, sondern gleichmäßig rosig und fest. Der Patient wird feinsinniger und wacher; schließlich hält er die laute Musik nicht mehr aus, verträgt überwürzte Speisen nicht und schlingt auch nicht mehr so hastig wie früher. Der Patient reift, weil er Änderungen äußerer Bedingungen infolge der größeren Wachheit besser und kontinuierlich wahrnimmt und darauf entsprechend reagiert, sich auch selbst ändert. Urteils- und Entscheidungskraft nehmen zu, ebenso wie die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden.⁷

Freilich liegt in der bloßen Besserung der Organfunktion noch keine Gottesbegegnung. Viele Leute sind von den Sinnen her gesehen wach und doch innerlich arm und umgekehrt. Man darf daher nicht aufgrund der äußeren Zeichen auf den geistlichen Bereich schließen. Die Physiognomie darf nicht überinterpretiert werden, ist aber für den Erfahrenen in ihrer relativen Änderung ein brauchbarer Wegweiser. Diese Änderung soll möglichst langsam erfolgen, da der Patient die größere Wachheit verkraften muß. Es handelt sich um einen Lernprozeß, bei dem durch zu schnelle Besserung auch Krisen ausgelöst und Schäden entstehen können, weil das Neuerlebte nicht verkraftet wird. Letztlich ist es ein lebenslanger Prozeß.

Grundsätze

- kleine Schritte mit großer Konsequenz
- Empfindsamerkeits-, nicht Reizsteigerung
- Übung und Schulung der Sinne
- Weitung suchen; Mut, Grenzen zu überschreiten
- Keine Selbstbehandlung

Probleme

- Neue Wahrnehmungen verarbeiten
- zunehmende Nüchternheit aushalten lernen
- Geduld mit sich selbst
- Das Nächstmögliche tun, ohne sofort am Ziel sein zu wollen
- Loslösung von anfänglichen Diätregeln
- Eigenmaß finden
- Ständiges Bemühen
- Mut und immer neue Entscheidung zum Weitergehen

Ziele

- Reife
- Lebenslust
- Weisheit
- Gottesliebe und Nächstenliebe

Zusammenfassend kann man sagen, daß es bei der Diät um das rechte Maß in den grundlegenden Lebensbereichen geht. In dessen Einübung liegt die innere Verwandtschaft zur Askese. Viele Leute wollen gerne die mühsame Basis der Lebensordnung und deren Einübung überspringen.

Ähnlich ist es auch im geistlichen Bereich. Man strebt nach mystischen Erlebnissen, scheut aber zurück vor den Grundlagen des Vollkommenheitsstrebens, der inneren Reinigung, der Buße und Absage an die Anhänglichkeit an die weltlichen Güter. „Selig, die lauterer Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“ (Matth. 5, 8). Nur Geduld und Ausdauer in den einfachen Dingen führt die Seele weiter auf dem Weg ihres Aufstiegs zu Gott.

Ich finde, es ist hier sehr schön sichtbar, wie in gewisser Hinsicht für den natürlichen und übernatürlichen Bereich gleiche Prinzipien gelten. Denn auch in der Lebensordnung müssen wir immer wieder die einfachen und unscheinbaren Dinge tun. Beherrschung beim Essen, ruhiges Kauen, rechtzeitiges Schlafengehen, körperliche Bewegung, Lösung von Spannungen und Konflikten, anstatt deren Verdrängung. Ausdauer in den grundlegenden Dingen führt zu Fortschritten auf dem Weg der Gesundheit.

Ausgangspunkt für einen Entschluß, einem ungeordneten Dahinleben mit fragwürdiger Orientierung ein Ende zu setzen, ist nach meiner Erfahrung oft ein

⁷ vgl. Hebr. 5,13: Wer noch Milch braucht, versteht sich nicht auf die Redeweise der Erwachsenen. Er ist eben noch ein unmündiges Kind. Für gereifte Erwachsene ist die feste Nahrung da, für solche, die infolge ihrer Übung schon geschulte Sinne besitzen, um Gut und Böse voneinander zu unterscheiden.

einschneidendes Erlebnis, das in irgendeiner Form zur Umkehr anregt, sei es aus Freude oder Schmerz.

Trude Marzik hat in einem Wienerlied gedichtet: „s muß ‚was g’scheh’n, a Diät, aber glei‘, sonst is‘ z’spät.“ Solche Ereignisse sind Momente, die irgendwann jeder erlebt. Man kann ihnen durch einen entsprechenden Willensakt und Entschluß, etwas ändern zu wollen, antworten, oder sie ungenützt vorbeigehen lassen.

Ziel ist nicht rein diesseitsbezogene Ästhetik und Gesundheit, sondern das ewige Heil, die beseeligende Schau Gottes. Der Glaubende wird immer mehr in das Bild des Sohnes eingestaltet (Röm 8, 29), der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Wir müssen die Gesundheit anstreben, sie ist aber nicht der höchste Wert. Wir dürfen uns am Kreuz nicht vorbeidrücken, um Heil und Erlösung zu erlangen. Zur Unterscheidung, ob jemand neurotisch ins Leid flüchtet oder wirklich ein Kreuz zu tragen hat, hilft ihm, wenn er mit Christus betet: „Vater, wenn es dein Wille ist, so laß diesen Kelch an mir vorüber gehen; doch nicht mein Wille geschehe, sondern der deine“ (Lk 22, 42).

So heißt es in 2 Kor 4, 10: „Allzeit tragen wir das Hinsterven Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar werde.“ Der Aufstieg der Seele zu Gott ist eben nicht nur ein geistig-ideologischer Prozeß, sondern ein leibhaftes „Eingestaltetwerden“ in Christus. Deshalb ist Mystik untrennbar mit Aszetik verbunden. Das Idealbild des Gesichtes entspricht dem Antlitz Christi, wie wir es von der Christusikone her kennen, aber auch vom Turiner Grabtuch: ebenmäßige Züge, wahrhaft göttliches Licht in den Augen.

„Wir alle aber werden, wenn wir mit enthültem Antlitz den Glanz des Herrn widerspiegeln, zum selben Bild umgeformt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie sie ausstrahlt vom Geist des Herrn“ (2 Kor 4, 18).

Romano Guardini schreibt: „Wenn auch die volle Epiphanie Christi in den Eschata liegt, so kann das Bild Christi auch schon jetzt, wenn der Herr es will, im Glaubenden aufleuchten, im Ausdruck des Antlitzes, in Haltung und Gebärde. Oder ist es nicht dieses, was an den Heiligen deutlich wird?“⁸ ■

8 Guardini Romano, Die Sinne und die religiöse Erkenntnis, Würzburg 1958, 45-46



Mutiger Bauer

Am 24. August 2018 weihte der Generalvikar von Regensburg, Michael Fuchs, in Pösing (Oberbayerischer Wald) eine Kapelle zum Gedenken an die Opfer der Abtreibung ein.

Gegen etliche Widerstände hat sie der Bauer Franz Graf auf seinem eigenen Grund an einem Waldrand und vorwiegend in Eigenleistung errichtet. Das Patrozinium der Kapelle ist der 28. Dezember, der Festtag der Unschuldigen Kinder. ■



Das Video zur Einweihung:

[https://www.gloria.tv/video/](https://www.gloria.tv/video/eJAhWLCpQamJ3cckWAGUnmciz)

[eJAhWLCpQamJ3cckWAGUnmciz](https://www.gloria.tv/video/eJAhWLCpQamJ3cckWAGUnmciz)



Mutige Ärzte

Die Amerikanische Medizinische Vereinigung (AMA) wurde von Aktivisten aufgefordert, ihre jahrzehntelange Opposition gegen die Legalisierung des assistierten Suizids endlich aufzugeben. Sie solle zumal, so die Betreiber, unterscheiden zwischen Suizid und der sogenannten Sterbehilfe, wobei letztere Vokabel zu den Lieblingseuphemismen der Euthanasiebefürworter gehört.

Die Ethikkommission der AMA hat dagegen aufs Neue ihre Opposition zu ähnlichen Plänen vollständig bekräftigt und klargestellt, daß es ein Unsinn sei, den assistierten Suizid nicht Suizid zu nennen. ■

Zu weiteren Infos, siehe:

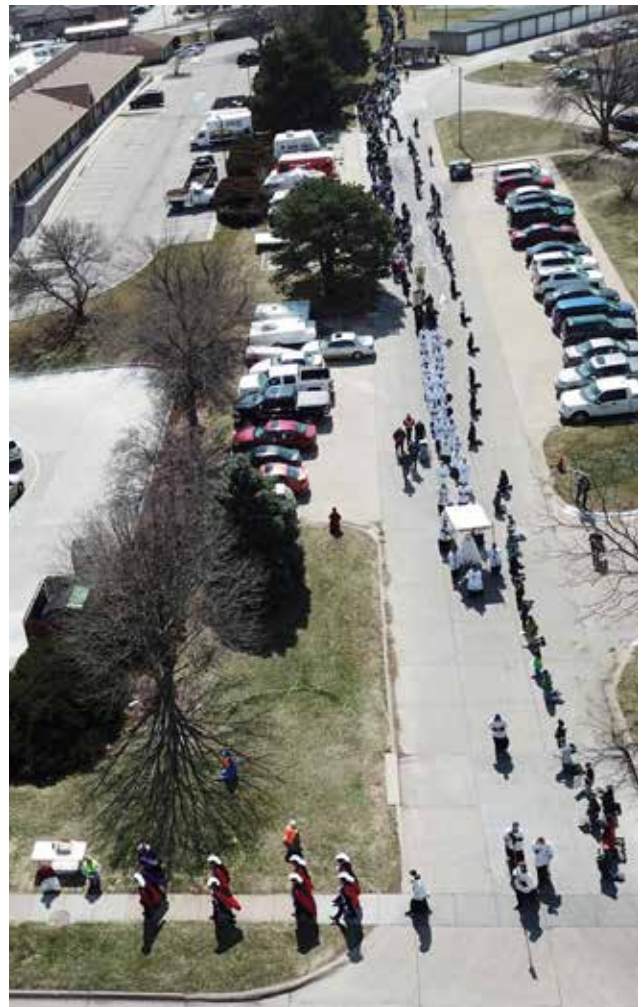
[http://www.lifenews.com/2018/05/07/
american-medical-association-says-no-to-assisted-suicide/](http://www.lifenews.com/2018/05/07/american-medical-association-says-no-to-assisted-suicide/)



Mutige Bischöfe

In Nebraska, USA, hat Lincolns Bischof James D. Conley am Karfreitag dieses Jahres zusammen mit Katholiken den Kreuzweg vor einer Abtreibungsklinik von Planned Parenthood gebetet, nachdem er wenige Tage zuvor bereits eine eucharistische Prozession rund um die Abtreibungsstätte geleitet hatte.

Planned Parenthood ist Amerikas größter Abtreibungsverkäufer mit täglich ca. 900 Abtreibungen.



Während der eucharistischen Prozession sang eine Schola der St. Pius X High School, welche die Gläubigen anführte, den Barmherzigkeitsrosenkranz. Luftaufnahmen zeigen eine riesige Menschenmenge rund um die Abtreibungsstätte und die angrenzenden Straßen und Bürgersteige.



Baltimores Erzbischof William Lori betete am Karfreitag 2018 gleichfalls in seiner Diözese mit Gläubigen vor einer Abtreibungsstätte von Planned Parenthood.

Der bekannte amerikanische Philosoph Dr. Peter Kreeft hat darauf hingewiesen, daß die Worte, die Abtreibungsbefürworter benutzen – „Das ist mein Leib“ („this is my body“) – genau die gleichen sind, die Christus beim Letzten Abendmahl sprach. Aber Christus vollendete das, was Er sagte, durch die weiteren Worte: „Hingegeben für euch“.

„Abtreibung“, so Kreeft, „ist des Antichrists dämonische Parodie der Eucharistie. Darum werden die gleichen heiligen Worte benutzt, allerdings mit der blasphemischen, entgegengesetzten Bedeutung.“

Father Frank Pavone, der Direktor von Priests for Life, notiert dazu: „Christus gibt Seinen Leib hin, auf daß die Anderen das Leben haben. Abtreibungsbefürworter klammern sich an ihren eigenen Leib und lassen andere sterben. Indem Christus Seinen Leib hingibt, lehrt Er uns die wahre Bedeutung der Liebe: Ich opfere mich selbst zum Wohl des Anderen. Abtreibung lehrt genau das Gegenteil von Liebe: Ich opfere die andere Person zu meinem eigenen Nutzen!“. ■

Quelle:

lifesitenews vom 29. März / 3. April 2018

Zu den Originalartikeln:

<https://www.lifesitenews.com/news/choose-life-not-death-bishop-to-lead-prayer-walk-to-planned-parenthood-on-g>

<https://www.lifesitenews.com/news/bishop-leads-eucharistic-procession-stations-of-the-cross-at-planned-parent>

„Die Frage aber, ob das wirtschaftliche und das biologische Potential zum Aufbau der Welt oder zu ihrer Zerstörung eingesetzt wird, ob die ungeheuren Möglichkeiten der modernen Menschheit dem Hass, der Habsucht, der Ausbeutung und Unterdrückung, der Zerstörung und Verschwendung dienen oder dem Aufbau einer gerechten Weltordnung, ist letzten Endes keine wirtschaftliche oder biologische Frage, sondern eine geistig-moralische Entscheidung, eine Wahl zwischen Gut und Böse, die nicht von ökonomischen oder biologischen Faktoren determiniert ist.“

AUS: DR. SIEGFRIED ERNST, DEIN IST DAS REICH

B A U E N S I E M I T

Europäische Ärzteaktion e.V.

Vordertullnberg 299 * A-5580 Tamsweg

Fon AT: +43 (0) 664 – 11 88 820 bzw. +49 (0) 178 – 493 12 69

E-Mail: aerzteaktion@aol.com Internet: www.aerzteaktion.eu



Spendenkonto: Sparkasse ULM Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00 / IBAN: DE 5663 0500 0000 0012 3509

- Ja! Ich abonniere die Zeitschrift "Medizin und Ideologie" für 16,- € pro Jahr (4 Ausgaben)
- Ja! Ich unterstütze die EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION e.V. als ordentliches Mitglied mit einem festen Monatsbetrag. Der Bezug der Zeitschrift ist im Beitrag enthalten. Die Höhe des Beitrages habe ich angekreuzt:
 - 60,- € jährlicher Mitgliedsbeitrag
 - 40,- € jährlich für Studenten
 - € jährlich freiwillige Unterstützung der Aktivitäten und Ziele
 - € Spendenquittung am Jahresende (ab 100,- €) Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig

Meine Adresse	Freiwillige Angaben
Name: _____	Geboren am: _____
Straße, Nr.: _____	Telefon: _____
PLZ, Ort: _____	Religion: _____
E-Mail: _____	Beruf: _____

- Um Verwaltungskosten zu sparen, wäre es uns lieb, wenn Sie bei Ihrer Bank einen **Dauerauftrag** (mtl./vierteljährl./halbjährl./jährl.) einrichten, den Sie jederzeit löschen können:

Institut: _____ Konto-Nr.: _____ BLZ: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

AN DER KULTUR DES LEBENS



Homepage der EÄA

Kilian, der Sohn des Vorsitzenden, hat die unter www.eu-ae.com abrufbare Homepage der Europäischen Ärzteaktion e.V. inzwischen dankenswerter Weise neu programmiert oder wie man zu sagen pflegt, „neu designed“!

Das *Programm des Jubiläumskongresses der EÄA im Oktober 2018* lässt sich auf diese Weise ebenso über das Internet abrufen und die Teilnahme daran über das dortige Anmeldeformular online buchen, sowie sämtliche bisherigen Ausgaben von Medizin und Ideologie seit dem ersten Erscheinen der Zeitung systematisch auch auf elektronischem Wege nachgelesen werden können.

Die Informationen sind nunmehr auch vom Smart Phone in einer dafür adaptierten Weise gut abrufbar! Überzeugen Sie sich gerne persönlich!

Für weitere Anregungen sind wir Ihnen verbunden.

Papst Paul IV - Heiligsprechung



Als der Vorstand der EÄA bei der Jahreshauptversammlung im März 2018 in Salzburg beschlossen hatte, dass anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Verkündigung der Enzyklika „Humanae Vitae“ durch Papst Paul VI. vom 12. Oktober bis 14. Oktober 2018 ein Festkongress in der Residenz in Salzburg organisiert werden sollte, konnte noch niemand voraussehen, dass dieser selige Papst eben am Sonntag, den

14. Oktober in Rom offiziell durch die Kirche heilig gesprochen werden würde!

Umso mehr, welch ein Fest, das wir dann auch an diesem Sonntag im Dom zu Salzburg - dem Rom des Nordens - zum Abschluss unseres Jubiläumskongresses entsprechend feierlich begehen wollen!

Am Vorabend wird uns Dr. Michael Hesemann eben zu diesem neuen Heiligen der römisch-katholischen Kirche in der erzbischöflichen Residenz zu Salzburg einen sehr hörenswerten Vortrag halten: „Papst Paul VI – eine biographische Annäherung“ !

Termine:

Marsch für das Leben in Berlin

am 22.9.2018 – siehe unter www.marsch-fuer-das-leben.de

Marsch für das Leben in Wien

am 24.11.2018 – siehe unter www.marsch-fuers-leben.at

Jubiläumskongress der EÄA

in Salzburg zum Thema
„50 Jahre Enzyklika Humanae Vitae“
vom 12.10.2018 – 14.10.2018
siehe unter kongress.eu-ae.com und
das eingelebte Programm in der
Blattmitte dieser Ausgabe!

Medizin & Ideologie im Papierkuvert – ein Stück Versandgeschichte

Die Zeitschrift „Medizin & Ideologie“ war zunächst von der Druckerei in Papierkuverts verschickt worden. 2004 verlagerten wir die Herstellung der Ausgaben unter anderem aus Kostengründen nach Salzburg.

Unser erklärtes Ziel war es, beim Versand der Zeitungen ganz besonders sparsam sein zu

wollen. Also lieferte die neu gewählte Druckerei die zahlreichen Kartons mit der fertig gestellten Ausgabe in das Familienreferat der Erzdiözese Salzburg. Man hatte uns dort dankenswerter Weise die Büroräumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Freunde, von diesen wiederum angeworbene freiwillige Jugendliche, die eigenen Kinder des Vorsitzenden - erinnerlich wohl an die 15 Helfer oder mehr - traten für eine bescheidene Jause dazu an, zuerst Erlagscheine in die Zeitungen einzulegen, diese dann in die Papierkuverts zu stecken, sie zu verkleben und mit selbst bedruckten Adressetiketten zu versehen. Die so nach vielen Stunden händisch fertig sortierten Briefe wurden schlussendlich in Kisten verstaubt mit einem Kleinbus über die österreichische Grenze an die nächstgelegene deutsche Postversandstelle nach Freilassing gefahren, um sie dort wiederum kostengünstig verschicken zu können. Der gestrenge Postmeister prüfte stichprobenartig die gesammelten Werke! Ja, wenn wir diese Druckwerke wirklich nach den Vorgaben der deutschen Posttarifverordnung günstiger versenden wollen, dann, ja, dann müssen wir die Kuverts auch noch systematisch nach den Postleitzahlen ordnen und in entsprechenden Mengen mit Deckblättern und Schnüren gebündelt bereitstellen. Nur noch zu dritt, längst erschöpft vom vorausgegangenen Tagewerk, begannen wir also an die 5000 Kuverts nochmals entsprechend den Vorgaben des Postvorstandes neu zu sortieren!

Resignierter Kommentar eines getreuen Freundes: „Das ist jetzt wohl ein Vorgeschmack auf das immerwährende Chaos in der Hölle!“

Die Erfahrung hat uns rasch gelehrt, auch das Verschicken der Zeitungen besser gegen einen erträglichen Aufpreis von der Druckerei-eigenen Versandstelle durchführen zu lassen.

Und somit war letztendlich die Folien-Umhüllung zur kostengünstigsten Versandvariante von „Medizin & Ideologie“ geworden.

Ein langjährig treuer Leser von Medizin & Ideologie hatte der Redaktion zuletzt mit einem persönlichen Brief seinen Ärger über die Plastikverpackung der Zeitschriften zum Ausdruck gebracht! Seine bereits vor geraumer Zeit vorge-

tragene Beschwerde ist unbeantwortet geblieben. Also stellte er fest, so lange keine Beiträge mehr zahlen zu wollen, bis die EÄA die Kunststoff-Folien wieder durch Papierkuverts ersetzen wird.

Die Vermüllung unserer Erde mit Plastikabfall - in den letzten Jahren medial vermehrt thematisiert - hat unser Bewusstsein mittlerweile auch schon wieder abgestumpft!

Ein kleines Stück Land eines Schwagers nahe einer Autobahnausfahrt südlich von Rom hat den Vorsitzenden der EÄA vor mehr als einem Jahr dann aber doch sehr nachdenklich gestimmt! Ein stark verwilderter Olivenhain sollte wieder urbar gemacht werden.

Die Leute aber hatten ihren Unrat dort über die Jahre hin einfach achtlos in der Wildnis entsorgt. Der Hain war zu einem beliebten Müllablageplatz verkommen.

Zahlreiche Säcke voll Plastikmüll mussten dann erst einmal eingesammelt werden.

Und der über die Folienverpackung verärgerte Abonnent von Medizin & Ideologie hat sich zugleich wie vorwurfsvoll in gedankliche Erinnerung gebracht!

„Medizin & Ideologie“ also wieder im Papierkuvert! Ein bescheidenes Zeichen ist gesetzt!

Der Versand wird sich damit allerdings verteuern! Zum Ausgleich der Mehrkosten vertrauen wir daher auf eine umso großzügigere finanzielle Unterstützung aller umweltbewussten Abonnenten von Medizin & Ideologie!

ACHTUNG – GEÄNDERTE POSTADRESSE!

Europäische Ärzteaktion e.V.
Vordertullnberg 299
A-5580 Tamsweg
Österreich

Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ werden oder die Zeitschrift an Freunde und Bekannte weiterempfehlen?

Sie haben folgende Möglichkeiten, in unsere Adressdatei aufgenommen zu werden:

- Sie senden uns eine E-Mail an die Adresse:
aerzteaktion@t-online.de
- Sie schreiben uns eine Postkarte an die Adresse:
Europäische Ärzteaktion e.V.
Vordertullnberg 299 • A-5580 Tamsweg (Österreich)
- Sie übermitteln uns Adressen von Interessenten aus Ihrem Bekanntenkreis per E-Mail oder auf dem Postweg.
- Wir sind Ihnen für die Weiterverbreitung von Medizin & Ideologie durch Ihre persönliche Empfehlung sehr dankbar, ersuchen Sie dazu aber um folgende Vorgangsweise:
 1. Hinweis an den neu gewonnenen Bezieher und dessen Zustimmung, dass er die Zeitung aufgrund Ihrer persönlichen Empfehlung erhalten wird. Der Zeitungsbezug ist zum Kennenlernen zunächst unverbindlich möglich.
 2. Übermittlung der vollständigen Adressdaten an die EÄA. Bitte um gute Leserlichkeit!
 3. Die Zustellung der Zeitung erfolgt dann laufend ohne ein erstmaliges Begleitschreiben an den neuen Adressaten

Sie spenden mittels beigelegten Erlagscheins auf eines unserer Konten und geben dabei für die Verwaltung der Beiträge Ihre vollständige Postadresse an.

**Medizin & Ideologie erscheint viermal jährlich.
Das Projekt ist auf Ihre Spenden angewiesen.**

*Wir mögen die Himmel
erstürmen und neue Sterne
ohne Zahl finden: Es gibt immer
noch den neuen Stern, den wir
nicht gefunden haben - jenen,
auf dem wir geboren sind.*

**GILBERT
KEITH CHESTERTON**



MEDIZIN & IDEOLOGIE 02/18



EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION

MITGLIED DER WORLD FEDERATION OF DOCTORS WHO RESPECT HUMAN LIFE

MITGLIED IM BUNDESVERBAND LEBENSRECHT (BVL)
